

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die fechtspolitische Kolonnen-
zeile oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.

Berliner Volksblatt.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Freitag, den 2. Mai 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Die Maifeier.

In ihrem rakkosen Kampfe gegen die Socialdemokratie
schwanken die Arbeiterfeinde zwischen zweierlei gleich thörichtem,
einander gegensätzlicher Taktik auf und ab; bald werden düstere
Schreckensbilder ausgemalt, bald wird in erheucheltem Hochmut
erklärt, es sei keine Gefahr mehr, „der Höhepunkt sei überschritten“.

Nicht anders auch haben die Feinde der Arbeiterklasse das Maif-
fest behandelt. Auch in diesem Jahre wieder erhoben die Scharf-
macherorgane und in holdseligem Bunde mit ihnen einige
Liberale, denen nichts widriger ist als jeglicher Liberalismus, lauten
Lärm wider die Staatsgefährlichkeit des Maifestes und wider das
ungeheuerliche Verbrechen zweier Kommissionen des Reichstags, die
diesem Fest zu Gunsten ihre Sitzungen ausfallen ließen. Man sollte
fast denken, wir lebten schon im socialdemokratischen Zukunftsstaate
unter der Präsidentschaft des Herrn Singer — heult die „Post“,
und die regierungsoffizielle Münchner „Allgemeine Zeitung“ jammert,
„eine solche Schwäche gegenüber einer starken socialdemokratischen
Herausforderung erscheint kaum begreiflich“.

Weser nach der Meinung dieser jämmerlichen Gelesenen, die durch Gewalt und Brutalität das
Arbeiterwohlfehl erschauern und gehindert wissen wollen, verfährt der
Staat, die Regierung, die Polizei. Ueberall wurde wieder Polizeige-
walt in Menge aufgeboten, als sei Tumult und Aufruhr zu
erwarten, als siehe der Umsturz der Staatsordnung bevor, während
doch die Feiern des Mai es sind, welche die Menschheit aus dem
Tumult dieses kapitalistischen Zeitalters zu einer höheren Ordnung
emporführen. Ueberall fast wurden die Festumzüge polizeilich ver-
boten, überall wurde befunden, daß man Furcht empfindet vor der
Propaganda des proletarischen Kampfes. Wo aber in einzelnen
deutschen Gebieten, wie in Hamburg, Festumzüge gestattet waren, da
verließen sie, wie sich versteht, in imposanter Friedlichkeit.

Andre Feinde des Maifestes erprobten die Taktik hochmütiger
Verkleinerung; schon vor dem 1. Mai erklärte so die „Vossische
Zeitung“, das Maifest habe keine politische Bedeutung mehr, es sei
bedeutungslos geworden. Diese künstlich erzwungene Gleichgültigkeit
ist nicht weniger lächerlich als das Polizei-Kaufgebot und der
Schreckenssalz der Scharfmacher. Doch das Maifest nicht belang-
los ist, das hat die gekrönte Feier bewiesen. Wenn die Feinde der
Arbeiterbewegung die Bedeutung des Maifestes nicht
sehen oder nicht sehen wollen, so besteht sie nichts desto
weniger.

Im Maifest erneuert sich und wächst von Jahr zu Jahr ge-
waltiger an das große Befreiungsstreben der unterdrückten Millionen!
Im Maifest gewinnen neues und stets reicheres Leben die Ideale
der vorwärts ringenden Arbeiterschaft! Im Maifest ist ein Symbol
geworden für alle höchsten Forderungen der menschheitlichen Kultur!

Mag der Feind schmähen, mag er hoffärtige Spöttel zur
Schaue tragen — das Maifest marschiert!

Alle Nachrichten, die bisher eingelaufen, zeigen, daß die Arbeiter
aller Länder treu ihre selbstgeschaffenen Fest bewahren. Und in
jedem Lande ist die Maifeier, neben den allgemeinen Ideen des
Achtstundentages, des Völkerfriedens und des Socialismus, zu be-
sonderer Demonstration für die Forderungen geworden, die gerade
das öffentliche Leben beherrschen. So demonstrierten die Socialisten
in London gegen den Jingoismus des Boerensieges, so unse-
belgischen Genossen für das Wahlrecht, zu dessen Eroberung sie,
trotz aller Beschleissfälle umgeben, neue Kämpfe rufen.

In Frankreich scheint das Fest durch Ungunst der Witterung
sowie inmitten der Erregungen des Wahlkampfes weniger umfänglich
begangen worden zu sein. Um so erfolgreicher scheint, nach den
vorliegenden Nachrichten aus Genua und Rom, die in großem Auf-
stieg sich entfaltende Arbeiterpartei Italiens den 1. Mai gefeiert
zu haben. Auch aus Oesterreich kommen bereits erfreuliche Nach-
richten.

Freudig aber dürfen wir feststellen, daß die deutsche Maif-
feier keinem einzigen andern Lande nachsteht. Berlin hat
sich als Hauptstadt der Socialdemokratie bewährt; hier waren
die zahlreichen Vormittagsversammlungen mehr denn je besucht und
sie verliefen ausnahmslos in schöner, eindruckreicher Begeisterung.
Der überaus bedeutungsvolle Verlauf dieser Versammlungen, die den
wichtigsten Akt des Maifestes bilden, da sie ein Zeugnis zugleich für
die Zahl der wirklich Feiernden geben, läßt geru übersehen, daß
die Festlichkeiten in den späteren Tages- und Abendstunden hier und
da durch die ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt wurden;
doch auch diese Veranstaltungen waren im allgemeinen überaus zahl-
reich besucht.

Nicht weniger erfreulich war der Festverlauf in den übrigen
Großstädten Deutschlands, in allen Landesteilen.

Überall wurde der Kampfesgeist des menschheitlichen Kampfes
begeisterungsvoll verkündigt und in Hundert-
tausenden festigte sich neu der Wille, unerschütter-
lich treu zu verbleiben dem erlösenden Kulturkampf, den
die Socialdemokratie kämpft.

Neu erwies das Maifest seine Kraft. Von neuem Thatenmut
erfüllt zieht das Heer unsrer Kämpfer zu neuen Kämpfen,
zu neuen Siegen!

Die Maifeier im Ausland.

In Belgien
ist die Maifeier außerordentlich glänzend verlaufen, ein Beweis, wie
wenig sich unsre wackeren Genossen durch das Beschlagen der Wahl-
rechtserhebung haben deprimieren lassen.

In Brüssel fand abends ein großer Umzug ohne Musik statt. Die
Fahnen waren unflort zum Zeichen der Trauer um die Gefallenen. Nach
dem Umzug fand eine Massenversammlung im Volkshause statt. Die Fest-

rede hielt Vandervelde. Die Schulen und Gemeindebüros der
Vorstädte waren geschlossen. Die neutrale Zone war bewacht, die
Gendarmenriege konfiguriert. — In Gent war die Arbeitruhe der
Metallindustrie vollständig. Die Stadt trug Flaggen und Schind. Am
Vormittag fand ein Festzug statt. — In Mons feierten
15 000 Arbeiter. Es wurden Volksschauspiele veranstaltet, abends
Festversammlung im Volkshaus. — In Charleroi war
die Arbeitruhe vollständig. Tagelöhner fanden Umzüge, abends
Fest-Versammlungen statt. — In Soudeng waren die
Säulen geschlossen. An den Kinder-Umzügen, bei denen
schwarz umflorte rote Fahnen getragen wurden, nahmen
3000 Kinder teil. In Tournai beteiligten sich am Umzuge
10 000 Personen, darunter 600 Schulkinder. In Centre fand
ein Niesenfestzug statt, abends Versammlungen. Die Stadt war
illuminirt. Im Lütticher Revier herrschte in den Kohlenruben
Arbeitruhe. In Antwerpen fand morgens ein großer Umzug
statt, abends eine Massenversammlung. Nirgends kam es zu
Zwischenfällen. Ueberall herrschte strömender Regen.

England.

Im Alexander-Palast in London fand ein Niesenmeeting statt,
an dem 4000 Personen teilnahmen. Die hervorragendsten Führer
der Gewerkschaften und der beiden socialistischen Parteien waren
anwesend. Es sprachen Steadman, Curran Snowden
und Hyndman. Die Versammlung faßte Resolutionen, in denen
der Achtstundentag und das allgemeine Wahlrecht gefordert und dem
internationalen Proletariat Brudergrüße über-
mittelt wurden.

Schweiz.

Trotzdem auch in der Schweiz die kalte regnerische Witterung
vorherrschte, hat diesmal an zahlreichen Orten eine Maifeier
stattgefunden als früher.

In Zürich fand vormittags ein wundervoller Festzug statt, an
dem sich 6000 Personen, darunter 1000 Frauen, beteiligten. In
Winterthur, Bern, Basel, Genf, Zolnaue und Luzern,
überall ist die Feier höchst befriedigend verlaufen. Eine Protest-
resolution gegen die ZAPPALII wurde überall einstimmig an-
genommen.

Italien.

Mailand, 2. Mai. (V. H.) Die Arbeiter sämtlicher Gewerkschaften
hielten gestern anlässlich der Maifeier Meetings ab und
organisierten Umzüge. Der Gemeinderat hatte die Arbeitseinstellung
von 2 Uhr nachmittags ab für die städtischen Arbeiter erlaubt.

Der erste Mai in Berlin.

Während der Nacht war ein leise rieselnder Regen niedergegangen.
Erst gegen Morgen verstummte der monotone Tropfenfall, der
manchem nach verlässlicher Gewohnheit früh erwachten Arbeiter
einen Anruf der Verwünschung entlockt haben mag. Als wir uns
noch 9 Uhr aufmachten, um durch Kundfahrt durch die Stadt den
Eindruck des festlich veränderten Straßenbildes in uns aufzu-
nehmen, sah der Himmel noch immer mürrißig genug drein. Aber
allmählich glätteten sich immer mehr seine Wangen, bald brach
die Sonne durch und badete Straßen und Menschen in einer Blut-
goldigen Lichtes. Die Bäume und Sträucher der die
breiten Ringstraßen und Plätze zierenden Anlagen hatten
sich ja schon seit einer Woche für einen würdigen
Empfang der Mai-Sonne vorbereitet, die zitternden Sonnenlichter
umspielten das prächtigste Maßgelb. Woher auf einmal dieser so
süßlichende Witterungsumschlag, der sich doch eher für den
launischen April geziemt hätte? Wir konnten uns das Phänomen
anfangs gar nicht erklären. Zwar war uns schon eine Masse
Militär begegnet, ganze Regimenter Artillerie und Schwadronen
Kavallerie, die so sauber und blank lackiert ausfielen, wie nach frischem
Regen auf dem Spielzeug, das man soeben aus der Schachtel ge-
nommen. Aber wir wußten dafür keine Deutung. Galt das vielleicht dem
roten ersten Mai? Möglich, nach den aufregenden Vorgängen in
Belgien hatte man schon alle Ursache, auf der Hut zu sein,
zumal ja die Deutschen, falls sie erst einmal eine Revolution
machen sollten, bei ihrer berühmten Gründlichkeit leicht noch un-
angenehmer werden könnten, als ihre belgischen Gesinnungs-
genossen. Als wir dann aber wahrnahmen, daß die Polizei vor den
Versammlungslokalen diesmal nur in ungewöhnlich geringer Zahl
anwesend war und überhaupt ihres Amtes in anerkennenswert
diskreter Weise waltete, wollte das wieder nicht zu den kriegerischen
Vorbereitungen passen, die unsern Wunschen schon vor Hochgefühl hatten
schwellen lassen. Erst als wir mittags wieder in die Nähe des Tempel-
hofer Feldes gelangten, wurde uns die Ursache des blanken Aussehens
der zahlreichen Krieger und des fremdlichen Sonnenscheins klar. Auf
dem Tempelhofer Felde fand wieder einmal ein buntes Kriegsspiel
unter der Anwesenheit des Kaisers statt. Hohenzollern-Wetter!
Das war des Kaisers Lösung! Deshalb hatte die Sonne den
grauen Volkensvorhang so rasch zurückgestrichen. Und deshalb rieselt
auch jetzt am Nachmittag der Regen wieder so bindfadenartig vom
Himmel. Die Parade ist ja beendet und das Feld liegt wieder
einfach und öde.

Der alte Wettermacher Petrus scheint wirklich nicht gut auf uns
zu sprechen sein, ist dies Maifest doch nicht das erste, das so schüde
verregnet. Er sollte aber wirklich endlich eingesehen haben, daß er
uns durch seinen kindlichen Schwarm die Festfreude doch nicht zu
nerderben vermag. Und ob er sich auch mit Arthur Lechjahn ver-
bündete, wir feiern unser internationales Fest der Völkerverbrüderung
und des Achtstundentages democh!

Der Morgenfeier kam übrigens das „Hohenzollern-Wetter“ prächtig
zu statten. Man brauchte nicht die Straßentwägen zu säumen, man

konnte, wenn man es nicht gar zu weit hatte, zu Fuß dem Ver-
sammlungslokal, das zum Stehbleiben für die einzelnen Branchen
bestimmt war, ziehen. Und die Masse der sonntäglich gekleideten
Arbeiter, die sich den Versammlungen zuströmte, auf der Straße
bewegte, drückte dem Straßenbild der Arbeiterviertel durchaus den
Charakter auf. Schon um 9 Uhr begann in den um den Tempel-
hofer Berg sich gruppierenden Straßen die Wanderung nach
der Vod-Bräuerei, wo die Maurer und die atypischen
Gewerbe ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Auf den
Boulevards der Gneisenstraße und des Urban-Platzes
bewegte sich in immer zahlreicheren Gruppen die festliche
Arbeitermasse dem Niesenpalee der Neuen Welt zu. In der Hasen-
heide verschmolzen die Gruppen zu einem ununterbrochenen Menschen-
strom. Aber auch in der Kopalber-, der Köpnick-, der Andreas-
und der Großen Frankfurterstraße verließen die den Versammlungen
zustrebenden Arbeiter dem Straßenbild ein festliches Gepräge; selbst
in so belebten Straßenzügen, wie die Skalger- und die Oranien-
straße, mußte auch dem Arglosen die Menge feiernder Arbeiter auf-
fallen.

Die großen Versammlungslokale waren, soweit wir uns
persönlich davon überzeugen konnten, sämtlich überfüllt, Keilers Festsaal
und der Feenpalee nicht minder wie die Vodbräuerei und die Neue
Welt. Und als sich gegen Mittag die Versammlungslokale entleerten,
überfluteten die Maidemonstranten im Norden ebenso massenhaft die
Straßen, wie wir das vor Beginn der Versammlungen im Südwesten
im Osten beobachtet hatten.

Der Verlauf der Maifeier scheint uns also auch diesmal ein
äußerst erfreulicher und imposanter gewesen zu sein. Die Krise, die den Arbeitgebern ja die Nacht giebt, die Furcht des
Unternehmer-Abwärtismus besonders unversorgen über den Arbeitern
zu schwingen, dürfte ihr kaum irgend welchen Abbruch getan
haben. Der Gedanke der Maidemonstration ist dem Proletariat in
Fleisch und Blut übergegangen, der Arbeiter empfindet es als ein
schweres Vergnügen, als eine Schmach, am 1. Mai nicht als freier,
der Arbeitsschärfe entladener Mensch mit seinen Kameraden
für seine Ideale demonstrieren zu können. Wie viel
Arbeitslose sich unter den Demonstranten befinden haben, er-
zieht sich natürlich unserer Beurteilung, allein Aussehen und
Haltung der Versammlungsbesucher sahen uns doch zu beweisen,
daß sie weitans in ihrer Mehrzahl das Opfer eines Tagelohns
gebracht hatten, um sich mit ihren Bestimmungsgenossen in erster
Reihe zu vereinigen. Der heilige Ernst der Feier spiegelte sich in
den Mienen der Versammelten, die den schlicht bereiteten, aufseuernden
Worten der Redner lauschten. Die gleiche sinnende Andacht lagerte
auf dem Antlitz der ergrauten Veteranen der Arbeit und auf den
jugendlich-leden Jagen der Neulinge der Arbeiterbewegung.

Freilich sahen wir auch manchen Proletarier, der an der Feier
nicht teilnahm. Wir sahen manch verwitwete, in der Kleidung
heruntergekommenen Gestalt, die in dumpfer Gleichgültigkeit dahin-
schlich. Kein Schimmer von Festesfreude lag auf diesen
durchsuchten, stumpfen Jagen, keine Maitenhoffnung belebte den
stieren Blick. Dem einen oder andern hatte dafür das alkoholische
Laster seinen elen Stempel aufgedrückt. Der honeste Bürgermann
geht diesen Gestalten in weitem Bogen aus dem Wege, er hat nur
das Gefühl der tiefsten Verachtung für dies „Lumpenproletariat“.
Und in der That, man braucht keine Studienreise nach dem Osten
von London anzutreten, um die traurigsten Typen des Lumpen-
proletariats kennen zu lernen. Auch in Berlin begegnet man häufig
nennig Gestalten, die dem fehlenden Rebenmenschen das schauerlichste
Mitleid einflößen müssen. So steht Dein Kästler aus, den das
Christentum Dich als Bruder lieben lehrt! Der feiste Vorkauer, der in
eleganter Gestalt vorüberrollt und dem das menschliche Jammer-
bild ins Auge fiel, läßt sich freilich seinen Appetit dadurch nicht
stören.

Wie viele dieser Lumpenproletarier mögen noch vor Jahr und
Tag arbeitssame, selbstbewusste Männer gewesen sein! Die Krise hat
sie aus Straßenpflaster geworfen. Neue Arbeit, wenigstens dauernde,
haben sie nicht mehr gefunden. Ihr Mobiliar wanderte mit dem
Sonntagsanzug auf Zimmerwiedersehen ins Leihhaus. Schamhaft
und zerlumpt schleicht nun der Ausgestoßene durch die Straßen.
Das Uebermaß des Elends und der Erniedrigung hat ihn stumpf
gemacht. Der Alkohol ist sein einziger Sorgenstiller, alles
andre ist unter den Horizont seines Bewußtseins hinab-
gesunken. Auch der Kampfessthour, eine Gesellschaft auf-
zurichten zu helfen, die kein Proletariat und erst recht kein
Lumpenproletariat mehr kennt, ein Schwur, den in den Maiver-
sammlungen soeben unzählige Tausende ablegen, läßt sie kalt und
gleichgültig.

Gleichviel, die Sonne des Völker-Maies, des Menschheit-
frühlings, den der Socialismus heraufzuführen wird, wird bereitst
auch diesen ausgeföhrenen Parasiten der Gesellschaft scheinen! Und
diese Sonne, die alle Keime edlen Menschentums hervorlockt und
die Trümmer der kapitalistischen Welt mit freudig rankendem
Grün überdecken wird, wird so sicher groß und flammend
emporsteigen, wie das Tagesgestirn am Morgen über die
Schatten der Finsternis triumphiert. Die Herzen der Pro-
letarier schlagen dem Sonnenaufgang mit heiserer Sehnsucht ent-
gegen, das beweist auch die heutige Heerchau des Proletariats.
Mag die alte Welt noch so emsig ihre Truppen exercieren, den Sieg
des Socialismus vermag sie nicht aufzuhalten. Der Socialismus
verfügt über Waffen, die noch gefährlicher, tödlicher sind, als alle
Kleinlichbürgen und Razingeschäfte: über Gedanken und Ideale, die
unverwundbar sind, unzerstörlich und unübersteiglich!

Maifeier der Berliner Gewerkschaften.

Die Maifeier-Versammlung der Metallarbeiter im Feenpalast war von mindestens 3500 Personen besucht. An Stelle des erkrankten Senger hatte Reichstags-Abgeordneter Antra das Referat übernommen. Aufmerksamkeit lauschte die Menge den glänzenden Worten des Redners und spendete ihm am Schlusse seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Auch der Sängerkorps der Metallarbeiter wirkte durch den Vortrag zweier Kongopöcher Lieder begeistert auf die Feststimmung der Anwesenden ein. Die vom Vorsitzenden des Festes, der Bedeutung des Tages entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Zum Schluss gab der Vorsitzende bekannt, daß alle Kollegen, die wegen ihrer Beteiligung an der Maifeier gemahnt würden, dies im Gewerkschaftshause werden möchten.

Die Holzarbeiter hatten sich in einer Anzahl von über 12 000 in der Neuen Welt versammelt. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt, im Garten warteten Tausende der Teilnehmer auf und ab. Eine so imposante Maifeier haben die Holzarbeiter noch in keinem Jahre begangen, trotz der Drohungen der Unternehmer. Im Saale sprach Frau Clara Jettin vor einer dichtgedrängten Menge über die Bedeutung des Tages. Stürmische Beifallsbezeugungen riefen die trefflichen Ausführungen der Referentin hervor. Zur Einleitung sowie zum würdigen Abschluß der Festversammlung wurden Freiheitslieder von Sängern aus den Reihen der Verbandsmitglieder zum Vortrag gebracht. Anschließend an die Liedstrophe „Empor zum Licht“ wies Frau Jettin dann noch einmal auf den großen Kampf des Proletariats und seine Ideale hin, auf den Kampf um eine höhere Kultur, um ein Leben in Wahrheit und Schönheit, um Gerechtigkeit, Freiheit und Bildung.

Die Versammlung der Holz-, Steinbildhauer und Modellierer, welche in der Dreßdenerstr. 96 tagte, war von 400 Kollegen besucht und folgte dem interessanten Vortrage des Rechtsanwalts Frankl. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter hielten in der „Alhambra“, Wallnertheaterstraße, eine gutbesuchte Versammlung ab. Referent war Dr. Friedberg. Die Resolution der Gewerkschafts-Kommission wurde einstimmig angenommen.

Die Mutterversammlung des Centralverbandes der Maurer war außerordentlich stark besucht, so daß der große Saal der Bodbrauerei schon 1/10 polizeilich abgesperrt wurde. Im Saale, aus dem die Tische entfernt wurden, saßen und standen Kopf an Kopf gedrängt circa 3000 Mann. Referent war der Reichstags-Abgeordnete W. Heine, welcher in einer einstündigen Rede die Ziele der Sozialdemokratie darlegte. Ausdauernd Beifall belohnte die trefflichen Ausführungen des Redners. Die von der Berliner Gewerkschafts-Kommission vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Antrag zur Versammlung war so stark, daß circa 2000 Kollegen im Garten Platz nahmen. Um festzustellen, in welchem Maße der Beschluß der Unternehmer, Aussperrung aller Maifeierenden auf 8 Tage durchgeführt würde, erfolgte eine Probe durch Handhochheben der Ausgesperrten, welche ergab, daß circa 500 der im Saale Anwesenden die Hand hoch hoben. So ist heute schon festgestellt, daß die Unternehmer vollständig finstro gemacht haben. Die Arbeiterschaft ist als allgemein zu bezeichnen.

Die Puffer füllten den großen Saal bei Keller, Koppstraße, und die Galerien. Besonders zahlreich waren auch die Frauen erschienen. Circa 2000 Personen folgten den Gesangs-vorträgen und der von häufigem Beifall unterbrochenen Festsrede des Genossen Walded Panasse in begeisterter Stimmung. Auch die Polizei nahm auf ihre Weise innigen Anteil an der Arbeiter-Lundgebung, sie war durch einen Hauptmann, einen Leutnant, zwei Wachmeister, einen Kriminalbeamten und durch eine große Anzahl von Schülern vertreten, welche in einer eigens im Hause eingerichteten Polizeiwache organisiert waren.

Die Versammlung der Centralorganisation der Zimmerer im Grand Hotel Alexanderplatz war von mindestens 2000 Personen besucht. Nach dem eingehenden Referat des Genossen Dr. Krons wurde die Resolution der Gewerkschafts-Kommission einstimmig angenommen. Der Vorsitzende knüpfte daran aufmerksam, daß sich die Ausgesperrten und die Arbeitslosen in der Zeit vom 2. bis 7. Mai täglich zur Kontrolle zu stellen haben behufs Empfangs der Unterstützung und schloß die Versammlung mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Die Bauarbeiter waren 2500 Mann stark am Vormittag bei Altem in der Rosenhaide versammelt. Viele lehrten wegen Ueberfüllung des Saales um und suchten in der Neuen Welt Einfluß, wo die Holzarbeiter versammelt waren. Referent war Dr. Alfred Bernstein. Die Resolution wurde mit Begeisterung angenommen.

Die Malbypuffer waren in einer Anzahl von weit über 300 Personen in den Arminkallen versammelt, um ein auf den Tag bezügliches Referat des Genossen Hermann Schubert entgegenzunehmen. Unter großem Beifall der Anwesenden geistelte der Redner die traurigen politischen und sozialen Zustände unserer Gesellschaft und forderte zum Eintritt in die politische und gewerkschaftliche Organisation auf. Der Vorsitzende Genosse Kiele schloß mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie.

Die Versammlung der Stuccature, Dachdecker und Asphaltleger, welche im Saal I des Gewerkschaftshauses tagte, war überfüllt. Während des Vortrages mußten die Tische aus dem Saale geschafft werden. Es mögen gegen 450 Personen anwesend gewesen sein. Genosse Ritter, welcher hier referierte, fand am Schlusse seiner Ausführungen stürmischen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Resolution der Berliner Gewerkschafts-Kommission fand einstimmige Annahme.

In der Versammlung der Maler sprach Dr. Jadel. Die Besucherzahl betrug über 300. Die Resolution der Gewerkschafts-Kommission fand einstimmige Annahme.

Die Versammlung der Steinseher und Hammer tagte bei Krons, Referent war L. Schmidt. Die Besucherzahl betrug ca. 350. Die in den Vororten wohnenden Kollegen haben die Versammlungen ihres Wohnortes besucht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen; die Arbeiterschaft im Verus war nahezu allgemein.

In der Versammlung der Steinarbeiter im Englischen Garten sprach Max Kiele über die Bedeutung des Tages in 1/2stündiger Rede. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Die Besucherzahl betrug ca. 200.

Die Töpfer waren 1500 Mann stark im Gewerkschaftshause versammelt. Referent war Genosse Lind. Nach Annahme der Resolution wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Die Versammlung der im Handelsgewerbe beschäftigten Personen fand um 12 Uhr in den Arminkallen statt, um auch denjenigen Personen die Teilnahme zu ermöglichen, denen die Demonstration der Maifeier durch Arbeitsruhe nicht veranbart ist. Die zahlreich erschienenen zählten den einstündigen Ausführungen des Genossen Pfannluch ungeteilten Beifall. Die Resolution des Gewerkschaftsausschusses fand mit einem Amendement Pfannluchs, das den kämpfenden Genossen Belgiens, Schwedens und Rußlands die Sympathie ausdrückt, einstimmige Annahme. Gegner, die zur Wortnahme aufgefordert wurden, meldeten sich nicht zum Wort. Mit einem begeistert ausgedruckten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung fand die imposante Versammlung ihren Abschluß.

Gegen 1000 Schneider und Schneiderinnen waren am Vormittag des 1. Mai in den Arminkallen versammelt. Die Versammlung trug einen besonders würdigen Charakter, da der Gesangsverein der Schneider Berlins dieselbe mit dem schönen Lied „Begrüßung des ersten Mai“ eröffnete. Genosse Latzerow legte in einer 1/2stündigen Rede die Bedeutung des Weltfeiertages dar. Einstimmige Annahme fand die vom Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission vorgeschlagene Resolution. Zum Schluss traten die Sänger noch einmal zusammen, und kräftig erklang das Lied „Wir glauben an der Freiheit Sieg“. Dann wurde mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Völkerverbrüderung die Versammlung geschlossen.

Die Textilarbeiter, sowie die in der Bekleidungs- und Wäsche-Industrie und in der Stickerbranche beschäftigten

Arbeiter, ebenso die Hutmacher und Kürschner versammelten sich gemeinsam Neus Rossstraße 8. Referent war Gen. Süß. Die Versammlung war von ca. 200 Personen besucht. Die Resolution des Gewerkschaftskartells fand einstimmige Annahme.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen im Buchbinder- und Leder-galanterie-Gewerbe waren bei Stiecht, Andreas-Festsaal, in einer Anzahl von ca. 500 Personen — zahlreicher als voriges Jahr — versammelt. Ueber die Bedeutung des Tages referierte Paul Dupont. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung nach circa einstündiger Dauer mit einem begeisterten Hoch auf die Organisation und die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Versammlung der Glasarbeiter war von ca. 80 Personen besucht. Die Unternehmer konnten infolge des verlorenen Streiks den größten Druck auf die Arbeiter ausüben. Jedoch kann die Beteiligung noch eine gute genannt werden, da die Stralauer Glasarbeiter ihre Versammlung in Stralau abhielten und in Berlin nur 130 Kollegen vorhanden sind. Die Resolution fand einstimmige Annahme, nachdem der Vortrag mit Beifall aufgenommen war.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhindustrie hatten sich im Schweizer-Garten versammelt. Der Saal konnte die Erschienenen nicht fassen, sie mußten sich deshalb zum Teil im Garten aufhalten. Durch die Kontrolle wurde festgestellt, daß gegen 1500 Personen anwesend waren. Die Festsrede hielt Dr. Max Schütte. Er gab in großen Zügen eine Schilderung der politischen und sozialen Entwicklung im vorigen Jahrhundert, er ging dann auf die Arbeiterbewegung der Gegenwart ein, und forderte zum Schluss unter brausendem Beifall auf zur Teilnahme an dem Kampf für die Ziele des modernen Sozialismus. Mit Vorträgen eines Sängerkorps wurde die Feier eröffnet und geschlossen.

Die Leberarbeiter waren Radtr. 88 versammelt. Genosse Sassenbach hielt das Referat; die Teilnehmerzahl betrug 550. Die von Verband der Sattler, Ortsverwaltung Berlin, einberufene Versammlung war von etwa 800 Personen besucht. Der Kollege G. Ahmann hielt das Referat über die Bedeutung des Festtages der Arbeit. Die Versammlung gab ihre volle Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten zu erkennen.

Die öffentliche Versammlung der Tapezierer nahm ein Referat des Kollegen Wels mit stürmischem Beifall entgegen. Die Resolution der Gewerkschafts-Kommission wurde einstimmig angenommen. Anwesend waren 300 Personen.

Die Versammlung der Graveure und Eisenreue im „Dreßdener Garten“, Dreßdenerstr. 45, war von 120 Personen besucht. Dr. Rudolph Steiner gab in großen Zügen einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Arbeit und der Arbeiterbewegung in den Kulturländern, um dann den Charakter der modernen Arbeiterfrage zu zeigen und der Bedeutung des 1. Mai vom Standpunkt des Sozialismus zu kennzeichnen. — Die Resolution der Gewerkschafts-Kommission wurde einstimmig angenommen. Unter den Anwesenden befanden sich 14 Arbeitslose.

Die Elektromonteur, eine noch junge Organisation, beteiligten sich in diesem Jahre zum erstenmal durch eine Vormittagsversammlung an der Maifeier. Der zweite Saal bei Krons, Gruntenstraße, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Reichardt wurde die von der Gewerkschafts-Kommission vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß die Versammlung.

Die Vergolder hielten ihre Maifeier in der Alhambra ab; es waren 450 Personen zugegen. Stadtv. Genosse Hoffmann hielt das Referat.

Die städtischen Arbeiter waren am Abend 600 Personen stark in Cohns Festsaal versammelt und spendeten einem Vortrage des Genossen Paul Hirsch verdienten Beifall. Der Redner wies besonders auf die Forderungen hin, die von der Gemeinde als Arbeitgebern zu erfüllen sind. Es war das erste Mal, daß die städtischen Arbeiter die Feier des 1. Mai gemeinsam begingen.

Die Porzellanarbeiter waren bei Wollschläger in der Alalbertstraße versammelt. Genosse Müller hielt vor 78 Zuhörern den Festvortrag. Die Resolution der Gewerkschafts-Kommission und folgende Resolution zu Gunsten der französischen Porzellanarbeiter fand einstimmige Annahme: „Die heute zur Feier des 1. Mai versammelten Porzellanarbeiter Berlins entsenden den streikenden Berufsangehörigen in Limoges brüderliche Grüße. Die Versammelten wünschen, daß die französischen Berufsangehörigen aus ihrem berechtigten Kampfe um die Wahrung ihrer Rechte als Sieger hervorgehen mögen.“

Im kleinen Saale der Berliner Bodbrauerei feierten die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen den 1. Mai. Der Saal war schon lange vor Beginn der Feier so dicht besetzt, daß Hunderte, die noch kamen, stehen mußten oder keinen Einfluß fanden. Es war eine imposante Kundgebung. Mitglieder der graphischen Gewerkschaften leiteten die Feier mit dem herrlichen Liebes-Lied „Wir glauben an der Freiheit Sieg“ ein. Dann hielt Frau Lili Braun eine ausgezeichnete Festsrede. Nachdem die Resolution der Berliner Gewerkschafts-Kommission einstimmig Annahme gefunden, traten die Sänger zusammen und sangen unter lebhaftem Beifall der Versammelten das Arbeiter-vaterlandlied. Mit einem kräftigen Schlusswort des Leiters der Versammlung und einem brausendem aufgenommenen dreifachen Hoch auf die organisierte Arbeiterschaft fand die Feier ihren Abschluß.

Die Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen der Nahrungs- und Genussmittelbranche zählte 499 Teilnehmer. Im vorigen Jahre ergab die Auszahlung die Anwesenheit von 592 Personen. Auf die einzelnen Berufe verteilt ergab sich folgendes: Es waren anwesend: 50 (im Vorjahre 39) Barbier, 23 (32) Konditoren, 28 (36) Musiker, 91 (54) Bäcker, 66 (91) Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter, 39 (86) Gastwirtsgehilfen, 35 (76) Schlichter und 147 (178) Tabakarbeiter. Das Referat hatte Robert Schmidt übernommen, der das Thema unter lebhafter Zustimmung der Versammlung behandelte.

Vom Gewerkschaftskartell war folgende Resolution vorgeschlagen:

„In Übereinstimmung mit den internationalen Kongressen der gesamten Arbeiterschaft der Welt und nach den grundlegenden Anordnungen des Kongresses der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu Köln (1898) feiern wir das Proletariat heute am 1. Mai 1902 zum 13. Male den Weltfeiertag der Arbeiter, welcher den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbündeten und dem Weltfrieden gewidmet ist. Mehr denn je müssen am heutigen Tage die Massenforderungen des kämpfenden Proletariats den Weg der gesamten unterdrückten Menschheit finden.“

Mehr denn je muß am heutigen Tage das Banner der internationalen Solidarität einfaßt und leuchtend bekräftigt werden. Denn im Geiste kämpfen wir mit unseren Brüdern, die im Osten nach einer Verfassung, im Westen nach einem allgemeinen Wahlrecht den Kampf gegen ihre Unterdrücker, gegen die Reaktion unter den schwersten Opfern aufgenommen haben und heldenmütig standhalten. Wir versammeln übermitteln den kämpfenden Brüdern unsere Sympathien und brüderlichen Grüße. Ihr Sieg ist auch unser Sieg! Der Völkerr-Mai bringt Völkerrfrieden!“

Die Versammelten bekundeten aufs neue, mit aller Kraft und Energie für die Verwirklichung der in der Maifeier zum Ausdruck kommenden Gedanken einzutreten.

Die am eigenen Leibe gemachten Wahrnehmungen der wirtschaftlichen Krise, die Folgen der Arbeitslosigkeit, beschränkte Arbeitszeit und die dazu ergebnisse Stellung der Regierung, veranlaßt durch die Reichstags-Interpellation, können die heute Versammelten nicht verzeihen. Die Regierung der besitzenden Klassen hat nicht die Fähigkeit, nicht die Kraft, noch den guten Willen, sozialpolitische Maßnahmen zu beschließen, um der Not der Zeit gebührend und damit das namenlose Elend, welches aus den Zahlen der Arbeitslosen-Statistiken hervorging, zu lindern. Daher fordern die heute Versammelten zunächst ein unbefränktes Vereins- und Versammlungsrecht und die unbefränkte Ausübung

des Vereinsrechtes zur Erreichung glücklicher Lohn- und Arbeitsbedingungen, die die Reichs-Gewerbe-Ordnung gewährleistet. Einstimmig protestieren die heute Versammelten mit Entschiedenheit gegen jede polizeiliche Maßnahme, welche die Lebenshaltung der breiten Masse des Volkes verneuert.

Nieder mit dem Brodwucher! wird so lange die Parole der Versammelten sein, bis die Attende der Agrarier auf den Lebensnerv des arbeitenden Volkes zurückgegriffen ist.

Hierzu fordern wir in erster Linie das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle Störperschaften der staatlichen und kommunalen Gesetzgebung und Verwaltungskontrolle. Angesichts der Tatsache, daß die Zahl der Unfallverletzten wiederum eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen hat, die Zahl der Verletzten auf dem Schlachtfelde der Arbeit mit jedem Jahre sich um Tausende vermehrt, Witwen und Waisen in durchaus unzulänglichem Maße versorgt werden, fordern die heute Versammelten eine wirksame Arbeiterschutz-Gesetzgebung unter Anteilnahme der Arbeiter an der Organisation der Unfallversicherung und Unfallverhütung im Interesse ihrer Gesundheit, ihrer Sittlichkeit. Dazu ist erforderlich die Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normalarbeitstages, um den Arbeitern Zeit und Möglichkeit zu gewähren, sich für die Erziehung ihrer Kinder notwendigen Kenntnisse anzueignen, die Verwirklichung eines reichs-Arbeitsamtes und durchgreifende gewerbliche Hygiene.

Wohl sind die Versammelten davon überzeugt, daß alle Verbesserungen für die Arbeiter infolge eingeführter Reformen innerhalb der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung nur palliativ-mittelbar sind. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, dessen einziger Möglichkeit in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation wurzelt.

Die heut hier Versammelten sind sich der Schwere des gewaltigen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit bewußt, der Sieg gehört ohne Zweifel demjenigen, welcher in dem wirtschaftlichen Kampfe die Vorstufe zum befreienden politischen Kampfe richtig erkannt hat.

Für diese Forderungen erheben wir heute unsere Stimme und reichen allen denen brüderlich die Hand, ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität oder Glauben, die mit uns den unerbittlichen Klassenkampf aufnehmen und bis zum Ende durchzuführen wollen.“

Die Versammlung der Maurer Berlins und der Vororte (Vertrauensmänner-Centralisation) fand in den Germania-Prachtälen, Schaafstraße 103, statt. Der große Saal nebst Galerien waren überfüllt. Es mögen an 8000 Männer und Frauen anwesend gewesen sein. Genosse Heimann hielt einen mit reichem Beifall entgegengenommenen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai. Die in Betracht kommende Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach Absingen der Arbeiter-Marseillaise schloß der Vorsitzende die vom besten Geiste befeuerte Versammlung.

Die Iskolorganisierten Zimmerer hatten sich im Böhmischen Garten versammelt. Mehr als 1500 Personen waren erschienen. Das Referat hielt Genosse Kaliski. Die vom Gewerkschaftskartell vorgeschlagene Resolution wurde mit Begeisterung angenommen.

Die Iskolorganisierten Bauarbeiter tagte 10 Mann stark im Englischen Garten. Die Resolution des Gewerkschaftskartells fand nach einem ausgezeichneten Vortrage des Genossen Wille mit einem besonderen Jubel Annahme, der die Beteiligung an der Parteibewegung den Berufsangehörigen zur Pflicht macht.

Die Gewerkschaft der Alter war in Stärke von gut 200 Personen bei Herstein in der Alten Jakobstraße versammelt. Genosse Davidsohn sprach über die Bedeutung der Maifeier. Gesangs-vorträge beendeten die Versammlung.

Die Holz- und Bretterträger tagten im Königsbläuischen Kasino. Die Versammlung war recht gut besucht, es befanden sich ungefähr 200 Personen im Saal. Das Referat hielt Paul Jahn.

Die Versammlung der Hieselfeuer bei Schulz, Grenzbienerstraße 88, war auch von den Isolierern und Rohrwicklern besucht; von ersteren waren 80, von letzteren 32 erschienen. Nach einem Referat von Arendse wurde die Resolution des Berliner Gewerkschaftskartells einstimmig angenommen.

Die gemeinsame Versammlung des Fachvereins der Musik-instrumenten-Arbeiter und des Fachvereins der Tischler in Seemanns Festsaal war von mehr als 600 Personen besucht. Die Resolution des Ausschusses des Berliner Gewerkschaftskartells wurde einstimmig angenommen; dann folgten Gesangsvorträge. Referent war Fritz Mater.

Die Möbelpolierer waren in einer Zahl von etwa 1200 in dem Lokal „Königsbank“ versammelt. Das Referat des Genossen Voeglich wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Resolution fand einstimmige Annahme. Frau Kroschmann richtete die eindringliche Bitte an die anwesenden Männer, mehr als bisher für die Organisierung der Frauen Sorge zu tragen. Die Versammlung wurde eingeleitet und beschlossen durch einige Gesangsvorträge des Gesangsvereins der Möbelpolierer.

Die Versammlung der Rifenmacher im oberen Saale des Stedersischen Establishments in der Andreasstraße war überfüllt; ungefähr 300 Genossen lauschten den begeisterten Ausführungen des Stadtverordneten Dr. Beyl. Brausender Jubel ertönte am Schlusse des Referats; einstimmig ward die Resolution des Gewerkschaftskartells angenommen. Der Gesangsverein „Aktion II“ verschönte das Fest durch prächtig egeleitete Vorträge.

Die gemeinsame Versammlung der Buchdrucker, Bleigläser, Metallarbeiter, Handbierer, Rohrer und Schirmmacher war von 75 Personen besucht. Dr. Bernstein hielt eine kurze Ansprache.

Die Maifeier der Partei.

Erster Wahlkreis. Während der Feenpalast in der Vormittags-versammlung der Metallarbeiter fast bis auf den letzten Platz besetzt war, ließ der Besuch des Abends einiges zu wünschen übrig. Die mäßige Beteiligung ist jedoch offenbar auf die an sich schon eigenartigen Verhältnisse des Kreises zurückzuführen. Circa 1200 Personen mochten sich eingefunden haben, um in frohem Vorkommen den 1. Mai zu feiern. Aus dem unterhaltenden Teil verdienen die vom Gesangsverein „Typographia“ mit gewohnter Präzision zu Gehör gebrachten Lieder besonders hervorgehoben zu werden; den Sängern wurde hüfnisch applaudiert. Die Festsrede hielt Dr. Leo Krons. In kurzen, aber kernigen und inhaltreichen Ausführungen wies er die Anwesenden auf die Bedeutung des heutigen Tages hin. Hauptsächlich würdigte er den Gedanken der internationalen Solidarität und die Forderung des Achtstundentages. Seine Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Arbeiterbewegung. Nach Beendigung des unterhaltenen Teils hielt ein frisch-fröhlicher Ball die langstündigen Teilnehmer noch mehrere Stunden in bester Stimmung zusammen.

Die Parteigenossen des zweiten Berliner Wahlkreises begingen das Maifest in der Bodbrauerei. Das große Gartenzelt und die weiten, schön decorierten Säle boten reichlichen Schutz gegen die Bitterung. Circa 4000 Personen fanden sich im Laufe des Nachmittags ein. Die Stimmung war eine vorzügliche. Nicht wenig tugen dazu die Veranstaltungen bei, auf die man diesmal besondere Sorgfalt verwendet hatte. Da ist vor allem das Konzert des Berliner Tonkünstler-Orchesters zu nennen. Unter persönlicher Leitung des Herrn v. Blon brachten die Künstler unseres Vereins zum erstenmal bei einer Maifeier mitwirkend, ein vorzügliches Programm zu Gehör. Auch die Vorträge einer zahlreichen Gruppe von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes, die Ausführungen der Turner vom Verein „Sicht“ und das lebende Bild: „Das Volk der Freiheit kultig“, fanden mit Recht großen Beifall. Gegen 1/2 Uhr betrat der Reichstags-Abgeordnete des Kreises, Richard Fischer, das Podium im großen, gedrängt gefüllten Saal, begrüßt mit lebhaftem Händeklatschen. Seine Festsrede spielte in einer treffenden Würdigung der Maifeier und in einer zündenden Anklage gegen den heutigen Klassenstaat. Fischer schloß mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, nicht nur die noch gleichgültige große Masse der Arbeiter, sondern auch die Frauen unter den Fahnen des angeklärten Proletariats zu sammeln. Wäre das erreicht, dann werde der letzte

Kampf gekämpft werden können im Bewußtsein des unabweichlichen Sieges. Das Fest nahm einen durchaus würdigen Verlauf — trotz der in den unteren Räumen eingerichteten Polizeiwache.

In der Neuen Welt, bei der Kaiserin des dritten Wahlkreises, litt der Besuch anfangs unter der unangünstigen Witterung. In den Abendstunden trat jedoch ein starker Zustrom von Teilnehmern ein, so daß die Zahl der Festgenossen auf 6000—7000 veranschlagt werden muß. Von einer Festrede wurde wegen Unpäßlichkeit des Referenten Abstand genommen. Es herrschte aber auch trotzdem bald eine festliche Stimmung unter den Anwesenden, und die Chorgesänge, die von 10 Gesangsvereinen des Arbeiter-Sängerbundes wirkungsreich zum Vortrag gebracht wurden, fanden begeisterte Aufnahme. Ebenso trugen selbstverständlich die Musik sowie der Tanz und das Feuerwerk dazu bei, das Fest zu einem wohlwollenden zu gestalten. — Gegen Mitternacht sahen sich einige der leitenden Genossen veranlaßt, einen Spiegel, der sehr auffallend herumpionierte, aus dem Garten zu entfernen und feststellen zu lassen. Im übrigen verlief das Fest ohne Störung, und auch die stets hilfsbereiten Samariter brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

Die Parteigenossen des vierten Kreises trafen für die Feier drei der größten Lokale Berlins, und zwar im Osten die Feuerzweil-Friedrichsbain am Königsdör und Keller, Koppenstraße, im Südosten das Konzerthaus Sanssouci in Ansporn genommen.

In der Brauerei Friedrichsbain war infolge des unangünstigen Wetters der Besuch am Nachmittag nur mäßig; aber gegen Abend war das Miesenthal samt den Nebenträumen dicht besetzt, und mindestens 3000 Personen hatten sich eingefunden. Eine Festrede hielt hier der Stadtverordnete Dr. R. Friedberg, der in kurzer, kräftiger Rede, unter lebhaften Zustimmungsumgebungen, die Notwendigkeit des Kampfes für das Proletariat und die Pflege des revolutionären Geistes betonte. Ein dreimaliges begeistertes Hoch auf die internationale völkervereinende Socialdemokratie folgte den trefflichen Ausführungen. Im übrigen hatte das Komitee ein gutes Programm zur Unterhaltung der Festteilnehmer aufgestellt. Gesangsbeiträge von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes, turnerische Aufführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, Vorträge der Gesangsvereine Meraner entzieten vielen Beifall und ebenso fand auch die Musik vom Berliner Konzert-Orchester unter der Leitung des Dirigenten Herrn G. Graß die verdiente Anerkennung.

Kellers Etablissement in der Koppenstraße war gleichfalls gut besucht. Im großen, geschmackvoll decorierten Saal waren etwa 1500 Personen anwesend, die die Festrede des Stadtverordneten Genossen Heimann mit lebhaftem Beifall aufnahmen. Für abwechslungsreiche und anregende Unterhaltung hatten außer dem Reuen Berliner Konzert-Orchester unter der Leitung des Herrn R. Diez, Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes durch ihre der Feier entsprechenden Gesänge und die bekannte Gesellschaft Strzelewsky durch Vorträge ersten und heiteren Inhalts Sorge getragen.

Im Konzerthaus Sanssouci hatten sich ca. 1800 Personen eingefunden, und Saal und Gallerien waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die Festrede hielt hier der Stadtverordnete Genosse Vogmann, der in sehr treffender Weise die Bedeutung der Feier schilderte. Das der Unterhaltung dienende Programm war gut und die Beteiligten leisteten ihr Bestes. Die exakten turnerischen Aufführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, die geschulten Gesangsbeiträge von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes und die einzelnen Konzertsolisten fanden den vollen Beifall der zahlreichen Festteilnehmer. Auch die Vorträge von Hoffmanns Norddeutschen Sängern wurden sehr beifällig aufgenommen.

Wie in den andern Lokalen, so herrschte auch hier unter den Festbesuchern eine vorzügliche Stimmung, und die Parteigenossen des vierten Kreises lösten trotz des unangünstigen Wetters auch in diesem Jahre mit der Beteiligung an der Feier und dem durchaus würdigen Verlauf derselben gewiß zufrieden sein.

Die Parteigenossen des fünften Wahlkreises hatten für ihr Maifest das Lokal Schweizergarten am Königsdör bestimmt. Der große Saal und die Hallen, mit roten Rädern und Bannern geschmackvoll decoriert, waren schon am Nachmittag zahlreich besetzt. In den Abendstunden wuchs der Andrang bedeutend, so daß es schließlich an Plätzen mangelte. Das Komitee hatte es verstanden, den Festteilnehmern mit einem ausserordentlichen Programm aufzuwarten. So fand das Konzert, ausgeführt von einer Kapelle des Verbandes der Civilmusikanten unter Leitung des Dirigenten Boigt ungeteilten Beifall. Des gleichen Erfolges durften sich der „Gesangsverein der Kupferschmiede“, Senefelder, „Echo“ und „Mythenblätter“ erfreuen. Auch der „Turnverein Fichte“ gefiel mit seinen Darstellungen. Neben dem Ersten war auch für das heitere Gesangsprogramm; die Gesangsvereine Montani und Herr G. Schulte leisteten in ihren Gesangsvorträgen Vortreffliches. Eine weitere Abwechslung bot das Reigenfahren des Kadfabrikervereins „Vik“. Die Festrede hielt Genosse Robert Schmidt, der in kurzen markigen Worten die momentane gesellschaftliche und wirtschaftliche Mißere schilderte, unter deren Einwirkung das Proletariat sein Maifest begehe. Der Redner schloß mit der Aufforderung, sich immer enger zu verbinden, damit die Arbeiterschaft ihre politischen und socialpolitischen Rechte endlich erlange. (Beifall.) Den Schluß des Festes bildete ein gemütlicher Volk. Im ganzen ist das Fest trotz unangünstiger Witterung als ein äußerst gelungenes zu bezeichnen und dürfte das Komitee mit seinen Erfolgen wohl zufrieden sein.

Sechster Wahlkreis. Das kalte und regnerische Wetter ließ den Aufenthalt im Freien nicht als einen angenehmen erscheinen. Deshalb blieben auch die großen Gärten der Festlokale ziemlich leer, während die geschlossenen Räume meist nicht ausreichten, um alle Festteilnehmer zu fassen. Viele lehrten deshalb schon frühzeitig wieder heim, aber trotzdem herrschte in den Sälen und Restaurantsräumen bis in die späten Abendstunden eine erdrückende Hitze, so daß sich die Lust auf ein recht beschidenen Raum benötigten mußte.

In Ahrens Brauerei, wo sich ein Teil der Moabiter Genossen versammelt hatte, bot das Programm eine reiche Abwechslung von Musik- und Gesangsbeiträgen. Die Festrede hielt Genosse Viktor Frankl, der unter lebhaftem Beifall der Zuhörer den proletarischen Freiheitskampf verherrlichte. Den Schluß des Programms machten lebende Bilder, die in sinniger Weise die Bedeutung des Tages zum Ausdruck brachten.

Peters Gesellschaftshaus war das zweite Festlokal der Moabiter Genossen. Außer dem Konzert standen keine theatralische Aufführungen auf dem Programm, auch für die Unterhaltung der Kinder war gesorgt. Hier trat ebenfalls Viktor Frankl als Festredner auf. Lebendige Bilder beschloßen den ersten Teil der Feier.

Im „Eiskeller“ in der Chausseestraße wurde den Besuchern ebenfalls ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Musik, Gesang und turnerischen Aufführungen geboten. Die Festrede hielt Reichstags-Abgeordneter Ledebour. In einer von Begeisterung für die erhabenen Ziele unserer Partei getragenen Rede gedachte er der Kämpfe, die das Klassenbewußte Proletariat in allen Kulturländern gegen den aufstrebenden Kapitalismus und die politische Reaktion zu führen hat. Er wies darauf hin, daß selbst in Rußland, dem Hort des Absolutismus, dem Reich der Kautzenherrschaft, Bauern und Arbeiter eingetreten sind in einen energischen, zielbewußten Kampf gegen den politischen und ökonomischen Tyrannen. Ein Kampf, der um deswillen unsere größte Sympathie haben muß, weil der Sieg des russischen Proletariats den Sturz des Hortes der europäischen Reaktion, und damit auch einen Sieg für die Freiheit in Europa bedeutet. Zum Schluß wandte sich der Redner besonders an die Frauen, sie zur Teilnahme an den politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Socialdemokratie auffordernd. Mit brausem Beifall wurde die Rede Ledebours aufgenommen.

Das „Feldschlößchen“ in der Müllerstraße war gut besucht. Konzert und kleine Theaterstücke unterhielten die Festteilnehmer im reichgegliederten Garten. Außerdem bot das Programm Vorträge des Turnvereins „Fichte“. Der Bedeutung der Maifester gedachte Genosse August Hingst in einer eifelligen aufgenommenen Festrede.

Für die Genossen des Stadtteiles Gesundbrunnen waren zwei Lokale in der Badstraße bestimmt, Marienbad und Wallschmieders Kastanienwäldchen.

Im Marienbad wurde das Musik- und Gesangsprogramm durch erste und heitere Solovorträge, sowie durch theatralische Aufführungen und lebende Bilder unterbrochen. Genosse Leid hielt die Festrede.

In Wallschmieders Kastanienwäldchen wurde den Anwesenden ein unterhaltendes Konzertprogramm geboten. In einer wirkungsvollen Rede würdigte Dr. Wehl die Bedeutung des Tages und den Kampf der Socialdemokratie für Befreiung aus politischem und ökonomischem Joch.

Die Parteigenossen in der Schönhauser Vorstadt (sechster Wahlkreis) hatten für die Maifester das Puhmannsche Lokal und den „Berliner Prater“ besetzt. Die Zahl der Besucher in beiden Lokalen, die diesfach hin- und herflutete, wird auf 2000 geschätzt. Das unangünstige Wetter hatte weder den Besuch, noch die Stimmung der Feiernden zu beeinträchtigen vermocht. Die Festrede in beiden Lokalen hielt der Genosse Manasse.

Aus den Vororten.

Rigdorf. Die beiden vom Gewerkschaftskomitee am Vormittag abgehaltenen Versammlungen waren von 1500 Personen besucht. An dem Ausfluge beteiligten sich 150 Personen. Die am Abend von der Partei veranstaltete Feier erfuhr sich gleichfalls des besten Besuchs; das Lokal erwies sich als zu klein.

Wrig. Zum erstenmal hat es die Arbeiterkraft von Wrig unternommen, eine Vornachmittagsversammlung zu veranstalten. Trotz dem viele Arbeiter nach Berlin in ihre Gewerkschaftsversammlungen gingen, war der Erfolg wider Erwarten gut. 80 Personen, darunter viele Frauen, waren erschienen und hörten mit stichtlichem Interesse einen ausgezeichneten Vortrag des Genossen Hendel.

In Treptow - Baumgartenweg fand die Maifester-Versammlung abends statt. Die Genossen und Genossinnen waren in der Zahl von 250 vertreten. Die vortrefflichen Ausführungen der Genossin Alara Jettin fanden lebhaften Beifall. Eine Resolution für den Katholikentag und gegen den Militarismus, die Bacherolle, die indirekten Steuern fand einstimmige Annahme. In fröhlicher Stimmung blieben die Anwesenden noch einige Stunden zusammen.

Rummelsburg. Vormittags 10 Uhr waren die Gewerkschaften im Lokal „Reu-Seeland“ versammelt, um einem Vortrage des Genossen Wiesenthal zu lauschen. Es beteiligten sich 200 Personen an der Versammlung, die unter Gesang geschlossen wurde. Am Abend hatte der Wahlverein das Arrangement übernommen, es beteiligten sich an dem Feste 500 Personen, die den trefflichen Ausführungen des Referenten Dr. Bernstein lebhaften Beifall spendeten.

Oberschöneweide. Hier sprach am Abend Genosse Kogge vor einer Versammlung, die von 400 Personen besucht war.

Die Gewerkschaften von Charlottenburg und der westlichen Vororte tagten im neuen Volkshause in der Köpenickerstraße 3, das zu diesem Zweck zum erstenmal geöffnet war. Der große Saal konnte die Besucher bei weitem nicht fassen; etwa 1200 Personen lauschten einer vom Reichstags-Abgeordneten Eduard Bernstein gehaltenen Rede. In einem zweiten Saale des Volkshauses sprach Genossin Ida Altman ebenfalls vor überfüllter Versammlung; die Zahl der Zuhörer mochte hier auf 600 zu schätzen sein. Der Besuch der Versammlungen war diesmal bedeutend stärker als im Vorjahr; zum wesentlichen setzten sich die Teilnehmer natürlich aus Bauhandwerkern und Gewerbetreibern zusammen.

In Schönberg tagte am Vormittag bei Obst eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung, die von 500 Personen besucht war. Genosse Hirsch hielt das mit Begeisterung aufgenommene Referat. Am Nachmittag konnte der geräumige Saal des Genossen Obst die Besucherzahl gar nicht fassen. E. Bernstein hielt die Festrede. Entgegen den früheren Jahren hatte die Polizei den üblichen Tanz verboten, natürlich ohne Angabe von Gründen.

In Steglitz referierte unsere Parteigenossin Janja Julie vor 600 Personen. Im Beginn und am Ende der Versammlung sprach der Gesangsverein Julius I mehrere Lieder vor. Am Abend sprach Genosse Reichstags-Abgeordneter Annerl im überfüllten Saale über die Maifester.

In Groß-Lichterfelde betrug die Zahl der feiernden Arbeiter nach Anweisung der gewerkschaftlichen Kontrolle 238, genau über dem Vorjahre wiederum eine Erhöhung. Die Parteigenossen veranstalteten einen Vornachmittagsausflug nach Teltow und Stahnsdorf. Die am Abend veranstaltete Volkshausversammlung war auch von Frauen sehr zahlreich besucht. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesangsverein „Einheit“ mit dem Liede „Maienkrug“. Das Referat hielt Strödel, der in wirkungsvollem Vortrag und unter lebhaftem Beifall der Versammlung der Bedeutung des 1. Mai gedachte. Ein vom Wirt Mäher angemeldetem Tanzvergügen wurde verboten und zwar, weil fehlende dafür offenbar nicht vorhanden waren, ohne Angabe von Gründen.

Die Versammlung in Wankow-Nieder-Schönhausen, welche vormittags für sämtliche Gewerkschaften stattfand, war von ca. 400 Personen besucht. Otto Sillier sprach, wiederholt von Beifall unterbrochen, über die Bedeutung des Tages. Die von der Berliner Gewerkschaftskommission abgefasste Resolution wurde in allen Teilen einstimmig angenommen.

In Nieder-Schönhausen beteiligten sich im Lokal des Herrn Thiele 300 Personen an der Maifester. Eine gleiche Teilnehmerzahl ist aus Wankow zu verzeichnen.

Die Versammlung der Adlershofer Gewerkschaften tagte bei Säcker in Köpenick und war von über 400 Personen besucht. Die Resolution der Gewerkschaftskommission wurde gemeinsam mit einer Sympathie-Erklärung für das russische und belgische Proletariat einstimmig angenommen. Referent war Paul Wittin.

In Grünau fand die Abendfeier im Saale des Herrn Duhmann statt. Derselbe war durch das schlechte Wetter leider stark beeinträchtigt. Genosse Juhn aus Berlin hielt die Festrede, nach der die Teilnehmer an der Feier noch bis 11 Uhr zwanglos zusammenblieben.

Friedrichshagen. Die im Kartell vereinigten Gewerkschaften unternahmen vormittags unter reger Beteiligung einen Ausflug nach Ruhndorf, Pichtenau, Klein-Schönebeck und Schöneiche. — Abends fand eine Volkshausversammlung statt, in welcher die Genossin Emma Jherer in wirkungsvoller Weise über die Bedeutung des Tages referierte.

Köpenick. In der Gewerkschaftsversammlung, die von 800 Personen besucht war, referierte Genosse Silber-schmidt in andertalbstündigem Vortrage. Die Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission wurde einstimmig angenommen.

In Wilmersdorf nahm das Volkshaus am Abend trotz des unangünstigen Wetters einen anregenden Verlauf. Der Saal von Wilke's Volkshaus war zahlreich gefüllt. Gen. Obst-Schöneberg hielt die Festrede; Gesangsvorträge und lebende Bilder brachten ebenfalls die rechte Stimmung in das Fest.

Weissenje. Die von den Parteigenossen arrangierte Maifester fand im Sclap-Weissenje statt und war von 2000 Personen besucht. Da der überaus enge Sendarm mit der Auflösung der Versammlung drohte, wenn die Kinder nicht aus dem Saale entfernt würden, nahmen die Genossen von der Festrede Abstand. Unter stillschweigendem Hinhören auf die internationale Socialdemokratie ging die Festfeier zu Ende.

Reinickendorf-West. Ueber unsere Maifester hat der Polizeihauptmann seine Schwingen ausgebreitet; das nach der Festversammlung geplante Tanzvergügen wurde verboten, weil kein Verbotnis dazu vorliegt. Das gleiche Schicksal hatte das vom Gesangsverein „Frühling“ angemeldete Frühlingfest, natürlich mit der gleichen Begründung. Wir waren jedoch entschlossen, uns an dieses letztere Verbot, dessen gesetzliche Zulässigkeit wir bestritten, zu ignorieren. Zunächst fand die Versammlung statt. Die Festrede hielt Genosse Ohl. Nachdem der Saal geräumt war, begann das Vergnügen des Gesangsvereins. Aber kaum hatte die Musik einen Tanz gespielt, so erschienen zwei Sendarmen und zwei Gemeinbediener, die die Einstellung des Vergnügens verlangten. Da die Beamten drohten, Gewalt anzuwenden, so mußte auf das Tanzen verzichtet werden.

Genossen des Stadtteiles Gesundbrunnen waren zwei Lokale in der Badstraße bestimmt, Marienbad und Wallschmieders Kastanienwäldchen.

In Reinickendorf-Ost hielt Genosse Schumacher über die Bedeutung des Tages einen satzungsvollen Vortrag. Eine auf unsere Forderungen bezugnehmende Resolution fand einstimmig Annahme. Eine Feier hatte der Amtsvorsteher verboten, nachdem von ihm entbieten worden war, daß der Vorussgarten nicht konzessioniert sei.

In Rauen wurde das Maifest vormittags eine bei Scholz abgehaltene Versammlung begangen, an der sich 50 Personen beteiligten. An einem Ausfluge beteiligten sich 180 Personen. Abends hielt Genosse Artur Schmidt-Verlin vor 220 Personen einen Vortrag.

Spandau. Die Gewerkschaftsversammlung am Vormittag war von etwa 560 Personen besucht. Die Teilnehmer hatten eine Sonderversammlung, welcher fast sämtliche Spandauer Tischlergehilfen (ca. 40) beizwohnten. Die Betriebe der Tischlerei von Berlin, acht Wäbeler, die Drechserei von Kirchsee, die Tischlerei von Berlin, acht Wäbeler, sowie die Steinmetzarbeiten ruhten vollständig. Andre Wäbeler und Betriebe wurden nur mit wenigen Arbeitskräften fortgesetzt. In der Gewerkschaftsversammlung sprach Genosse Wendler-Verlin. Die Nachmittagsversammlung in Lehnow's Volkshaus war trotz des schlechten Wetters von etwa 1300 Personen besucht. Im Restaurant Beche, wo außerdem eine private Maifester veranstaltet wurde, beteiligten sich etwa 400 Personen. Im allgemeinen war die Arbeitsruhe in diesem Jahre größer als früher. Nur die Maurer machten hierin eine bedauerliche Ausnahme. Von diesen arbeiteten in diesem Jahre 60 gegenüber ca. 25 im Vorjahre!

Provinz Brandenburg.

In Potsdam beteiligten sich an der Gewerkschaftsversammlung 240 Personen. Die Versammlung am Abend, in der Dr. Wollheim sprach, war von 300 Personen besucht.

Die Parteigenossen in Fürstewalde hatten am Vormittag einen Ausflug arrangiert, an dem 300 Personen teilnahmen. Gegen voriges Jahr hat sich die Arbeitsruhe verdoppelt. Die Versammlung am Abend war gut besucht.

Finstertal. Die hiesigen Genossen unternahmen vormittags in einer Anzahl von 200 Personen einen Ausflug nach der Wäbgerhelde, wo der dortige Förster mit uns insofern sympathisierte, als daß er an seiner Restauration ein Plakat angehängt hatte, des Inhalts: „Der Ausank ist heute geschlossen.“

Abends fand im Finstertalder Gesellschaftshaus in überfüllten Räumen die eigentliche Feier, bestehend aus Konzert und Festrede, statt. Der Kandidat des Kreises, Genosse H. Schubert, schilderte in treffender Weise die Bedeutung der Maifester.

In Eberswalde hatten sich 450 Personen an der Feier beteiligt.

In Seltow feierten 600 Töpfer. Die Teilnehmer an den Veranstaltungen am Abend schätzte man in den beiden Lokalen auf 1200.

Die Versammlung in Luckenwalde war von 300 Personen besucht.

In Schwiebus fand am Abend eine Versammlung statt, in der H. J. Do Altmann vor 300 Personen sprach.

In Rickahn unternahm die Feiern einen Ausflug. Die Versammlung am Abend, in der Frau Dr. Wehl sprach, erfuhr sich eines recht regen Besuchs. Die Teilnehmer schätzte man auf 400.

In Strausberg wurde die Maifester am Vormittag durch einen Ausflug eingeleitet, an welchem sich etwa 50 Personen beteiligten. Die Versammlung am Vormittag war ebenso stark besucht, am Nachmittag beteiligten sich auch Frauen an der Festlichkeit.

Frankfurt a. O. In der Vormittagsversammlung, die von 400 Personen besucht war, referierte Dr. Heinrich Braun. Nachmittags wurde ein Spaziergang veranstaltet, an welchem sich 600 Personen beteiligten. Um 5 Uhr hielt die Genossin Lily Braun die Festrede vor 1000 Besuchern. Glänzender Verlauf. Die Beteiligung war stärker als im Vorjahre.

In Forst l. war die Vormittags-Versammlung von etwa 200 Personen besucht. Referent war Genosse Eberhard.

Abends fanden zwei Versammlungen in den größten Sälen statt, die überfüllt waren. Festredner waren Reichstags-Abgeordneter Rees und Redacteur Linseweller.

Schwedt a. O. Hier feierte fast die Hälfte der Arbeiterschaft, etwa 400 Arbeiter, den Mittag durch Arbeitende. Die Volkshausversammlung am Vormittag war von ca. 150 Personen besucht, welche das Referat des Genossen Dr. Worchardt-Charlottenburg mit Begeisterung aufnahmen.

Sorau. Zum erstenmal seit 1893 war hier den weiteren Kreisen der Genossen und Genossinnen Gelegenheit gegeben, an der Maifester teilzunehmen, die sonst immer durch Soalabreibern bereitet worden war, circa 700 Teilnehmer und Teilnehmerinnen fanden sich in dem Saale der Flora zusammen um die Maifester zu begehen, die würdig und erst verlief. Dr. H. Zug aus Berlin hielt die Festrede, in der er unter lebhaftem Beifall der Teilnehmer auf die Bedeutung des 1. Mai für die Emancipationsbestrebungen des Proletariates hinwies. Poßend gewählte Vorträge des Arbeiter-Gesangsvereins und die Sorauer Stadt-Kapelle verschönten die durchaus gelungene Feier.

Die Maifester in Stettin ist sehr würdig verlaufen. Die Vormittagsversammlung, in der Genosse Reumann referierte, war von circa 200 Personen besucht. An dem Ausfluge am Nachmittage beteiligten sich circa 300 Personen. An dem am Abend in den Volkshaus Sälen stattfindenden Kommers nahmen circa 1000 Personen teil. Die Festrede hielt Genosse Meusch-Leipzig.

Provinz Pommern.

In Stettin fand vormittags 10 Uhr eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung statt. Es waren etwa 1000 Personen anwesend. Runge-Stettin referierte.

Garth. Die hiesige Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes feierte heute den 1. Mai. Am Vormittag wurde im Verbandslokal der Frühkappen eingekommen und am Nachmittag eine Agitationstour nach Reuz unternommen. Es beteiligten sich trotz des schlechten Wetters ungefähr 50 Personen an der Feier.

Ostpreußen.

Königsberg i. Pr. Eine Versammlung, die vormittags in einem räumlich allerdings beschränkten Lokal stattfand, war überfüllt. Zur Feier am Nachmittag hatte kein Wirt sein Lokal hergegeben. Es fand ein Ausflug nach dem Stadtpark in Jublitten statt. Das Wetter war unangenehm regnerisch und recht kalt. Von einem Aufenthalt im Freien konnte fast gar nicht die Rede sein. Die Ausflügler verteilten sich in verschiedenen Lokalen, wodurch die Schätzung erschwert wurde. Die Arbeitsruhe wie die Beteiligung am Ausfluge hatten geringeren Umfang wie in den letzten Jahren.

Schleswig-Holstein!

Kiel, 1. Mai. Die Vormittagsversammlung nahm einen imposanten Verlauf. Der größte Saal im Kiel, Englischer Garten, war überfüllt. Die Zahl der Teilnehmer betrug 3500. Der Besuch war besser wie je in den Vorjahren, obwohl circa 1500 Bauhandwerker infolge der Ausperrung abgereist sind. Selbst auf den wenigen Wäbeler, auf denen italienische Arbeitsnützige beschäftigt sind, ruht heute die Arbeit. Legien hielt die Festrede.

Eine den Gedanken des 1. Mai verherrlichende Resolution wurde mit stürmischer Begeisterung angenommen. Heute abend finden in den drei größten Lokalen der Stadt Festversammlungen statt.

Altona. An der vormittags 10 Uhr stattfindenden Versammlung nahmen 1500 Personen teil. Nachmittags fand in Veßberg ein Volkshaus statt unter großer Beteiligung trotz des schlechten Wetters. Die beiden Lokale waren überfüllt.

Abends fand abermals eine Versammlung statt für diejenigen, die an der Arbeitsruhe nicht teilnehmen konnten. Der Besuch betrug ebenfalls 1500 Personen. Einzelne Gewerkschaften, Maurer, Tischler, feierten fast vollständig.

Neumünster. 200 Personen ließen die Arbeit ruhen. Morgens fand mit der Bahn Ausflug nach Mörort statt, woselbst

Eine Versammlung abgehalten wurde. Referent Mehrens-Ku-

nammer. Nachmittags 2 Uhr sprach Legien-Hamburg im

Konventgarten vor 500 Personen. Heute abend findet eine große Festversammlung statt.

In Elmshorn (Holstein) verlief die Feier in einer des Tages würdigen Weise. In der Morgen-Versammlung vertrat vor 180 ver-

Rheinland-Westfalen.

Essen. Die Mafiseier wurde hier durch mehrere Faktoren stark beeinflusst. Die Krise hat eine große Schar Kassenbetrieber Arbeiter von hier fortgetrieben, die Unternehmer schwingen rüchichtslos die „Waffe“ der Maßregelung — und dazu ein trostloses Wetter.

In Düsseldorf ist die Mafiseier in nie dagewesener Weise schön verlaufen. Die Polizei hatte es zum erstenmale gestattet, daß unsere Parteigenossen sich vormittags auf dem großen Marktplatz versammelten, um von dort in geschlossenem Zuge und mit klingendem Spiel voraus nach Golzheim zum „Sippert“ zu gehen.

Wiedensloh-Lohrheide. Die Versammlung für die Bezirks-Gesellenkirchen, Battenfeld, Eidel-Wanne, Herne war von ca. 600 Genossen und Genossinnen gefüllt.

Witten. Hier herrschte sehr regnerisches Wetter. Die Vormittags-Versammlung war von über 100 Personen besucht.

Vormund. Die Teilnehmerzahl der Morgenfeier betrug trotz des schlechten Wetters ungefähr 1500 Personen.

Hagen i. Westf. An der Maidemonstration beteiligten sich 400 Personen. Am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, fand im Saalbau „Zur Wenz“ eine öffentliche Versammlung statt, welche von 800 Personen besucht war.

Sölingen. Trotz Hagel und Regenwetter große Beteiligung an der Mafiseier, 1500 Personen demonstrieren im Zieral.

Norddeutsche Staaten.

In Hamburg wurde das Mafiseier in gewohnter Weise gefeiert, d. h. durch einen imposanten Festzug am Morgen und eine Anzahl Versammlungen und andere festliche Veranstaltungen am Abend.

Voran marschierten die drei sozialdemokratischen Vereine der drei Hamburger Wahlkreise, die sich in dichten Reihen um ihre historischen blutroten Fahnen geschart hatten.

Über d. (Telegr.) Die Arbeitsruhe war im Baugewerbe, der Bekleidungsindustrie, bei den Hafenarbeitern und der Metallindustrie größtenteils durchgeführt.

Bayern.

Die Mafiseier in München nahm auch heuer wieder einen äußerst imposanten Verlauf. Vormittags 10 Uhr fand im großen Saale des Münchener Kurbadlers eine von 5000 Personen besuchte Volksversammlung statt, in der Magistratsrat Genosse Eduard Schmid die Festrede hielt.

Würzburg, 1. Mai. (Telegr.) In Würzburg demonstrieren 300 Arbeiter durch Arbeitsruhe. Abends sprach Scheidemann-Nürnberg vor 800 Personen.

Stuttgart, 1. Mai, vorm. 11 Uhr. Ein frischer mit Regen begonnener Mittag, aber jetzt scheint die Sonne und Tausende von Arbeitern ziehen nach dem Gewerkschaftshaus, das außen schön mit festem Malen grün und rotem Ausschlag dekoriert ist.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai, vorm. 11 Uhr. Ein frischer mit Regen begonnener Mittag, aber jetzt scheint die Sonne und Tausende von Arbeitern ziehen nach dem Gewerkschaftshaus, das außen schön mit festem Malen grün und rotem Ausschlag dekoriert ist.

Elbisch-Pohringen.

Strasburg. Am Morgenansflug beteiligten sich 200 Personen, trotzdem schweißiges Regenwetter herrschte.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. Mai.

Der Reichstag

hatte am Donnerstag einen Schwerinastag angefaßt, um endlich mit zwei Entwürfen aufzuräumen, die das Haus schon erhebliche Zeit beschäftigt haben; mit dem Antrag Nidert auf Schutz des Wahlgeheimnisses und mit dem Toleranzantrage des Centrums.

Die Debatte klang aus in eine Rede des Reichsparteilers Hr. v. Tiedemann, des früheren Chefs der Bismarckschen Reichskanzlei.

Der Nidertsche Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Nun ist es an der Regierung, Stellung zu nehmen.

Die zweite Lesung des Toleranzantrages des Centrums führte nicht über § 1 hinaus. Dieser Paragraph gewährt die volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses und schafft allen religiösen Vereinigungen und der gemeinschaftlichen häuslichen und öffentlichen Religionsübung freien Raum.

Am Freitag steht die zweite Lesung des Soldatengesetzes auf der Tagesordnung; außerdem bestand das Centrum auf der Fortsetzung der Beratung seines Toleranzantrages.

Bekämpfung der Trunksucht.

Das Abgeordnetenhaus beriet am Donnerstag den Antrag des Abgeordneten Dr. Graf Douglas (ff.), betreffend Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes.

nahme der Freisinnigen unterschriebene Antrag fordert die Regierung auf, nach dem Vorgange der Gesetzgebung der süddeutschen Bundesstaaten und in Verallgemeinerung bestehender Polizeiverordnungen den Entwurf eines Gesetzes zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntweingenußes vorzulegen, durch welches insbesondere Gast- und Schankwirten, sowie Kleinhändlern unterlagert wird, Branntwein zu verabreichen, a) in andrem als reinem, von Fuselöl und sonstigen gesundheitsgefährlichen Stoffen freiem Zustande, b) in den Morgenstunden im Sommerhalbjahr vor 7 Uhr morgens, im Winterhalbjahr vor 8 Uhr morgens — von Ausnahmefällen abgesehen —, c) an angetrunkene Personen, an Personen unter 16 Jahren und ferner an solche Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde den Gast- und Schankwirten z. bezeichnet sind.

Neben diesen reaktionären Forderungen verlangt der Antrag, daß durch geeignete Veröffentlichungen den weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein gebracht wird, welche schädliche Wirkungen der übertriebene Alkoholgenuß auf die körperliche und geistige Gesundheit, die Nachkommenschaft, die Erwerbstätigkeit, das Ansehen der Verböcher hat, ferner daß auf Errichtung öffentlicher Anstalten zur Unterbringung der wegen Trunksucht Entmündigten Bedacht genommen wird, daß in Wartesälen, Bartejimmern der Behörden und sonstigen öffentlichen Räumen, in welchen das Publikum zu verweilen pflegt, bildliche Darstellungen und sonstige Belehrungen angebracht werden, welche die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenußes insbesondere auf die Organe des menschlichen Körpers veranschaulichen, und endlich, daß die Jugend in der Schule besonders im Wege des Anschauungsunterrichts über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenußes aufgeklärt wird.

Die meisten Redner gaben sich ersichtliche Mühe, die Debatte sachlich zu führen. Vor allem der Antragsteller und der Abg. Graf v. Bartenleben (l.) waren offen genug, dem übertriebenen Alkoholgenuß auch in den oberen Volksklassen den Krieg zu erklären, und ihren Klassengenossen zu raten, daß sie den unteren Schichten mit gutem Beispiel vorangehen mögen.

Einen Witz in die Debatte brachte nur der rheinische Großindustrielle Kommerzienrat Vorster, ein Schüler und Parteigenosse Arnigs Stumm. Dieser Herr that so, als ob nur unter den Arbeitern der Alkoholgenuß verbreitet sei; er wagte es, die dreiste Behauptung aufzustellen, daß die Belastung des Volkes durch den Genuß von Alkohol. Und nicht genug damit, erging er sich sogar in Schmähungen gegen die Führer der deutschen Socialdemokratie, die dem Alkoholgenuß Vorschub leisten, weil sie dadurch Nährboden für ihre Bestrebungen, Armut und Unzufriedenheit, schaffen.

Charakteristisch ist es, daß kein Redner den Versuch machte, den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Verhältnissen, mangelnder Ernährung und Alkoholgenuß zu schildern.

Das Ende der Debatte war die Uebersendung des Antrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Mittelagrarier.

In Düsseldorf ist eine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. Der Kronprinz hat bei dieser Gelegenheit eine Ansprache verlesen und der Graf Bälou eine Feste gehalten.

Wir wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirtschaft aus schwieriger Lage nachhaltig auszuhelfen und damit zugleich den inländischen Warenmarkt zu heizen.

Graf Bälou hat damit wieder einmal gegenüber den Bändlern das „Annehmbar“ für die Ueberzöler variiert. Ob er damit bei ihnen Eindruck machen wird, bezweifeln wir.

Der Reichskanzler berief sich schließlich noch einmal darauf, daß seine mittelagrarische Politik „in voller Rebereinstimmung mit dem Kaiser“ betrieben werde.

Reichstag.

170. Sitzung vom Donnerstag, den 1. Mai 1902, nachmittags 1 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem bevorstehenden Geburtstag die Glückwünsche des Reichstags zu übermitteln.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Anträge Rickert (fr. Bg.) und Gröber (C.) betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Abg. Jessen (Däne): Ich möchte bei dieser Gelegenheit einige Tatsachen anführen, die beweisen, wie wenig das Wahlgeheimnis und die Freiheit der Wahl auch im ersten schleswischen Wahlkreis Hadersleben gewahrt wird. Ich habe einige Wahlzettel auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Diese sind von den Wahlvorstehern mit besonderen Kennzeichen versehen, um die Prüfung zu ermöglichen, ob die Wähler auch die ihnen zugeordneten Stimmzettel benutzt hätten.

Abg. Dr. Barth (fr. Bg.): Ich will mich weniger an den Reichstag als an die verbündeten Regierungen wenden. Wir verlangen, daß endlich den Beschlüssen des Reichstags von Seiten der Regierung nachgekommen wird. Das ist um so dringender geboten, da es sich hier um eine Angelegenheit der politischen Moral handelt.

Abg. Gröber (C.): Hier handelt es sich darum, das geheime Wahlrecht zu wahren und allen Wahlbeeinflussungen, die sich auf die letzten Nachwahlen gezeigt haben, endlich einen Riegel vorzusetzen.

Abg. Lenzmann (fr. Bg.): Kein verständiger Mensch und keine verständige Partei kann gegen den Antrag Rickert sein.

Abg. v. Kardorff (Rp.): In der Sache selbst stehen wir unentwegt auf unserem alten Standpunkt und haben keine Veranlassung, diesen ganzen Trara von Bestimmungen anzunehmen.

Abg. Wassermann (natl.): Auch wir haben in Baden sehr gute Erfahrungen mit diesen Einrichtungen zur Sicherung des Wahlgeheimnisses gemacht, wie sie der Antrag Rickert vorschlägt.

Abg. Müller (fr. Bg.): Ich kann erklären, daß meine Freunde dem Gesetzentwurf zustimmen werden.

Abg. Ledebour (Soc.): Selbstverständlich stimmen auch wir jeder Sicherung des Wahlgeheimnisses zu. In die Streitfrage, ob im Westen oder Osten mehr Wahlbeeinflussungen vorkommen, will ich mich nicht einmischen.

Herr Barth hat angeregt, daß den Bundesratsvertretern, damit sie hier im Plenum auch bei Initiationsanträgen erscheinen, Diäten gezahlt werden.

Herr Barth hat angeregt, daß den Bundesratsvertretern, damit sie hier im Plenum auch bei Initiationsanträgen erscheinen, Diäten gezahlt werden.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Vertreter der verbündeten Regierungen nicht hohe Remuneration vorwerfen; ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Ledebour (fortfahrend): Graf Potadowski hat jedenfalls in falscher Auffassung dessen, was er sagte, geglaubt, daß er damit einen Eindruck auf uns machen könne.

Abg. Dr. v. Komierowski (Pole): Wir werden für den Antrag Rickert stimmen und wünschen, daß der Bundesrat endlich dem einstimmigen Beschluß des Reichstags beitreten wird.

Abg. v. Tiedemann (Rp.): Ich habe mich nur zum Worte gemeldet, um endlich einmal die Legende zu zerören, als ob die Mitglieder des Bundesrats Diäten beziehen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des von den Abg. Pieber und Genossen (C.) eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Freiheit der Religionsübung.

Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebiets volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung zu.

Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

Der Erlaß von Gesetzen zur Ausführung des vorstehenden Grundgesetzes ist bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes über Vereins- und Versammlungsrecht Sache der Einzelstaaten.

Abg. Sattler (natl.) begründet den Antrag. Die Grenzen der Wirksamkeit des § 1 sind unklar. Wir haben daher durch unsern Antrag hervor, daß noch ein Gesetz erlassen werden muß, welches die Folgen der im § 1 aufgestellten Grundzüge auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts regelt.

Abg. Dr. Stöckmann (Rp.) begründet im Namen des größeren Teils seiner politischen Freunde. Seit wann ist denn Religionsfreiheit ein tatsächliches Prinzip. Die Religionsfreiheit widerspricht dem innersten Wesen der katholischen Religion.

Es ist darüber verhandelt worden, ob der Paragraph nur Rechtsgrundzüge aufstelle oder neues Recht schaffe. Ich gebe Herrn Pieber recht, daß positives Recht dadurch geschaffen wird.

Abg. Dr. Wachem (C.): Auch in der Politik gibt es doch einen ähnlichen Unterschied, nämlich den zwischen dogmatischer und staatsrechtlicher Toleranz. Eine dogmatische Toleranz in der Politik wird jeder Politiker als etwas Selbstverständliches ansehen.

Auf die Kompetenzfrage will ich mich nicht noch einmal einlassen, sie ist hier bereits ausführlich genug erörtert worden. Wir wollen doch eine Einheitsfront herbeiführen auf dem Gebiet der Civil- und Strafrechtgebung.

Abg. Richter (fr. Bg.): Ich kann erklären, daß meine Freunde dem Gesetzentwurf zustimmen werden. Daher können wir zur Ablehnung aller Abänderungsanträge, die zum Teil Probleme berühren, über die kaum eine Einigung zu erzielen sein wird.

Abg. Dr. Dertel (L.): Wir haben die einzelnen Bestimmungen sachlich geprüft und die Mehrheit meiner Freunde wird für § 1 stimmen. Den Antrag Pieber aber erachten wir für bedenklich.

Abg. Schrader (fr. Bg.): Ich kann nur meine frühere Erklärung wiederholen, daß wir mit dem § 1 vollkommen einverstanden sind. Den Antrag Pieber werden wir ablehnen.

Abg. Dr. Vogel (Ant.) verliest unter wachsender Aufmerksamkeit des Hauses eine längere Rede, um nachzuweisen, daß eine Radikalur, wie sie der Antrag Pieber will, nicht durchführbar ist.

Abg. Graf Ballestrem: Ich möchte den Herrn Redner bitten, einen Augenblick seine Rede zu unterbrechen. Es ist allgemein im Hause die Ansicht verbreitet, daß der Herr Redner seine Rede ablieft.

Abg. Dr. Vogel (Ant.) bricht hierauf seine Rede ab mit der Erklärung, daß seine Freunde nur im Falle der Annahme des Antrags Pieber für den Paragraphen stimmen würden.

Abg. Amert (Soc.): Wir haben seiner Zeit erklärt, daß wir für den § 1 des Entwurfsantrags stimmen werden. Dieser Paragraph hat nun durch den Antrag Gröber-Dr. Dertel eine Verschlechterung erfahren.

In der Abstimmung wird der Antrag Pieber gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Reichspartei abgelehnt.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Der Antrag Rickert-Gröber wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

angeregt habe. Das sei eine absolute Unwahrheit. Er berufe sich auf das Gedächtnis der Kommissionsmitglieder, sowie auf das Protokoll der Kommission und stelle fest, daß keinerlei Widerspruch gegen seine Darstellung des Sachverhalts erfolgt, die dahin gehe, daß Abg. Spahn die Diätenfrage angeregt habe.

Müller-Sagan (fr. Bg.): Die Behauptung, daß die Linke durch Schwärzen zugestimmt habe, sei unhaltbar, da Abg. Schrader auf die Anregung Spahns sofort erwidert habe, daß er es für die patriotische Verpflichtung der Kommission erachte, ohne jede Einschränkung weiter zu tagen.

Geyer (Soc.): Die Folgerung ist falsch, daß der unterbliebene Widerspruch eine Zustimmung sei. In solchen Fragen entscheiden nicht die einzelnen Mitglieder, sondern darüber nimmt man erst Rücksprache mit der Fraktion.

Der Vorsitzende Nettich konstatiert, daß Gamp die Sache angeregt habe.

Stadthagen (Soc.) interpelliert den Abg. Trimborn, wie seine Partei eine so wahrheitswidrige Behauptung verbreiten könne.

Trimborn (C.) erklärt, er habe mit der ganzen Sache nichts zu thun.

Hierauf tritt die Kommission in die Tagesordnung ein. Position 206 legt auf eingedickte Milch wie bisher einen Zollsatz von 60 M.

Ein Antrag Gotthein (fr. Bg.), den Zoll auf 50 M. zu ermäßigen, wird abgelehnt und der Satz der Regierungsvorlage angenommen.

Position 207 stellt für Eisig und Eis zum Genuß einen Zoll von 60 M. wie bisher vor.

Stadthagen (Soc.): Das Eisig wird auch als Rohstoff von Industrien gebraucht. Man hätte es als Nahrungsmittel und Rohstoff frei lassen sollen.

Mell (fr. Bg.) beantragt einen Zollsatz von 8 M. Unter Abweisung aller Anträge wird der Satz der Regierungsvorlage angenommen.

Die Positionen 210 bis 214 werden bezogen: Essenz, Säfte von Früchten, Früchte, mit Brantwein zubereitet usw.

Stadthagen (Soc.) befragt für alle Positionen Zollfreiheit. Gotthein (fr. Bg.) beantragt Ermäßigungen.

Die Regierungsvorlage wird für alle fünf Positionen angenommen.

Positionen 215 bis 217 betreffen Plasmon, Somatose, Tropyon, Pepsin.

Position 218 legt auf noch nicht genannte Nahrungs- und Genussmittel einen Zollsatz von 60 M. (bisher frei).

Dr. Baasche (natl.) ist gegen die Zollfreiheit von Plasmon, Somatose usw.

Die Regierungsvorlage wird angenommen. Position 218, die die Tabakfabrikate (Tabakblätter, Tabakrippen, Kan- und Schnupstafeln, Cigarren, Zigarretten) mit denselben Zöllen belegt wie bisher, wird nach der Regierungsvorlage angenommen.

Geyer (Soc.) geht bei dieser Gelegenheit das Bestreben der Agrarier, welche nicht ablassen, die Tabakindustrie zu beunruhigen.

Position 228 legt auf Cement aller Art einen Zoll von 50 Pf. (bisher zollfrei).

Müller-Reiningen (fr. Bg.) befragt für Cement Zollfreiheit. Nach kurzer Debatte wird die Regierungsvorlage angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr.

Kommunales. Stadterordneten-Versammlung.

18. Sitzung vom Donnerstag, den 1. Mai 1902, nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzer Dr. Langerhans eröffnet die Sitzung gegen 1/2 6 Uhr.

Ein dringlicher Antrag ist eingegangen, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob sich die im Publikum verbreiteten Nachrichten über Defekte in der Sparkasse bewahrheiten.

Kämmerer Maack: Wir haben sofort eine allgemeine Revision der Sparkasse angeordnet. Die Sache ist ein bißchen sehr aufgedreht worden; man hat nicht die Decreten gefragt, sondern ist sofort an die Öffentlichkeit gegangen.

Stadtv. Frid (A. L.): Ich habe den Antrag nur gestellt, um dem Magistrat Gelegenheit zu amtlicher Auskunft zu geben. Ueber den Fall Urban ist aber nichts mitgeteilt worden.

Kämmerer: Es hat sich selbstverständlich um einen Scherz gehandelt, von einem Defekt ist keine Rede.

Damit ist der dringliche Antrag erledigt. Die Versammlung tritt in die Tagesordnung ein.

Zunächst findet die Wahl des zweiten Beisitzer-Stellvertreters statt. Vorgeschlagen sind Vorkmann (Soc.) und Liebenow (A. L.). Letzterer wird mit 58 gegen 36 Stimmen gewählt.

Am 1. August gedenkt die Versammlung während der Monate Juli und August Ferien zu machen.

Den speziellen Entwurf und den mit 225 000 M. abschließenden Kostenaufschlag für die Errichtung zweier Inspektionsbaracken auf dem Grundstück der Anstalt für Epileptische, Wuhlgarten, hat der niedergesetzte Sonderausschuß genehmigt.

Stadtv. Dr. Wehl (Soc.): Wir können den zweiten Teil des Antrages nicht acceptieren. Eine bedeutende Verzögerung des Kostenaufschlages ist nicht möglich, wie uns sachverständig dargelegt ist.

Der Vorentwurf zum Neubau einer einfachen Gemeindeschule in der Putzbrunnstraße 3-6 hatte auch eine offene Halle enthalten, deren Verkleinerung bei der weiteren Projektbearbeitung der Magistrat zur Erwägung gestellt

Zolltarif-Kommission.

In der Zolltarif-Kommission gab Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung Müller-Reiningen (fr. Bg.) folgende Erklärung ab: Die Behauptung, daß er für Kommissionsdiäten sich ausgesprochen habe, sei völlig unwahr.

Stadthagen (Soc.) befragt sich darüber, daß in der Budgetkommission am Mittwoch angeblickt auf Grund von Berichten der „Acht. Volkszeitung“ von Seiten des Centrums eine völlige Verdrückung der Tatsachen beliebt worden sei.

Abg. Stadthagen (Soc.) befragt sich darüber, daß in der Budgetkommission am Mittwoch angeblickt auf Grund von Berichten der „Acht. Volkszeitung“ von Seiten des Centrums eine völlige Verdrückung der Tatsachen beliebt worden sei.

Abg. Stadthagen (Soc.) befragt sich darüber, daß in der Budgetkommission am Mittwoch angeblickt auf Grund von Berichten der „Acht. Volkszeitung“ von Seiten des Centrums eine völlige Verdrückung der Tatsachen beliebt worden sei.

hatte. Der Ausschuss hat die Verkleinerung abgelehnt und das Projekt mit geringen Modifikationen genehmigt, ebenso die Vorentwürfe zum Neubau eines Lehrer-Wohngebäudes nebst Ständesaal und Steuerannahmestelle an der Lohenerstraße und zum Neubau einer Gemeinde-Doppelschule an der Straße 48 B, Abt. XIII des Bebauungsplanes.

Die Versammlung tritt ohne Debatte den Ausschussvorschlägen bei.

Die Verpachtung der Viehhofs-Restaurierung

für jährlich 68 000 M. auf fünf Jahre an Herrn Reinhold Herrmann, Liebenwalderstr. 39. Hat auch der Ausschuss nach abermaliger Prüfung empfohlen. Der Referent Staats. Wallach hofft, daß diese zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebaut, im Grunde doch sehr unwichtige Sache nun endlich zur Ruhe kommen werde.

Stadt. G. Hart (A. L.): Der größte Teil meiner Freunde stimmt gegen den Ausschussantrag. (Hört!) Die hohe Summe von 68 000 M. läßt sich aus der Restauration nicht herauswirtschaften. Die Sozialdemokraten sollten doch im Interesse guter Bedienung ihrer Genossen für recht billige Pacht sorgen. (Nurbe.) Herr Herrmann hat mir ein kleines Geschäft und den Beweis nicht erbracht, daß er ein so großes Unternehmen leiten kann.

Stadt. Dr. Kuhlmann (Fr. Fr.): Wir werden den Magistratsantrag annehmen; wir halten den Herrn Herrmann für einen durchaus geeigneten Mann.

Stadt. Pfannkuch (Soc.): In der erneuten Verhandlung ist anerkanntermaßen vom Kuratorium wie vom Magistrat mit größter Gültigkeit verfahren worden. Das Angebot von 68 000 M. rechtfertigt sich nach den angestellten einkaufsfreien Rentabilitätsberechnungen durchaus. In Bezug auf Persönlichkeit und Befähigungsnachweise sind die Bewerber gleichwertig; im Punkte des Befähigungsnachweises lassen sich sogar gegen Herrn Lücke Einwände erheben. Aus dem sozialdemokratischen Gewissen zu schärfen, hat Herr G. Hart keine Ursache.

Stadt. Gemeinhardt (A. L.) tritt für die Verpachtung an Herrn Herrmann mit großer Wärme ein, desgleichen Stadtverordneter Julius (A. L.), wogegen Stadt. Raft (A. L.) sich den Ausführungen des Stadt. G. Hart anschließt.

Stadt. Hoffmann (Soc.): Wenn es nach den Herren Raft und G. Hart gehen soll, müssen wir nochmals andersherum. Herr Herrmann hat nur ein kleines Geschäft geleitet, Herr Lücke hat noch gar keines geleitet und mußte der stellvertretenden Leitung durch seinen Vater wieder entzogen werden. Als Herr Lücke das Berliner Theater hatte, verlangte er von seinem Vorfater für die Tonne helles Bier 95 M. (Hört! hört!) Was muß da aus den Konsumenten herausgeholt werden! In einem anonymen Zirkular, das uns zugeht, ist Herr Herrmann zu unserem Parteigenossen gestempelt worden, während er in Wirklichkeit ein treuer Anhänger Ihrer Partei ist. Natürlich werden solche Dinge nicht von den Kollegen hier veranlaßt, die gehen von den dräuhen Stehenden aus und von denen, die die dräuhen Stehenden scheiden. Es ist behauptet, daß in der Versammlung Verwandte des Herrn Lücke sitzen, ist das der Fall, so hoffe ich, daß sie nicht mitstimmen werden.

Die Verpachtung an Herrn Herrmann wird mit großer Mehrheit beschlossen.

In Verfolg der von den Gemeindebehörden gefaßten Beschlüsse wegen Förderung des

Bau von kleinen Wohnungen

hat der Magistrat mit der Aktien-Gesellschaft „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin“ einen Vertrag vereinbart, wonach dieselbe zur Bebauung ihrer an der Kochhaus-, Weißbach-, Ebert- und Edelingsstraße gelegenen Grundstücke von der Stadt eine halbe Million als Darlehen erhalten soll. Der Magistrat legt den Vertragsentwurf vor. Die Summe soll von der Sparkasse dahlehnweise entnommen werden. Der Magistrat teilt ferner mit, daß er den Beschlüssen der Versammlung entsprechend für die Verbesserung der Statistik des Wohnungswesens Sorge tragen wird; die Veränderungen in betreff der Abänderung der Besteuerung der Baustellen sind noch nicht abgeschlossen, wie auch bezüglich des Terrains der Stralauer Wasserwerke die von verschiedenen Baugenossenschaften gemachten Offerten noch der Prüfung unterliegen.

Stadt. Rämpf (A. L.): Der Magistratsvorschlag ist einer gründlichen Erörterung dringend bedürftig. Ob die Unterfertigung des Baues von kleinen Wohnungen städtischerseits mit der Vorlage wirksam ins Werk gesetzt werden kann, ist mir mindestens zweifelhaft. Der genannte Verein verfügt über große Terrains und seine bisherigen Leistungen sind nur zu loben. Nach dem Vertrage soll der Verein Familien als Mieter nicht zurückweisen dürfen wegen hoher Kinderzahl. Diese Bedingung muß noch schärfer präzisiert werden. Ob aber die Erfüllung der Bedingung, billige Wohnungen herzustellen, gewährleistet ist, muß erst noch im einzelnen genau nachgeprüft werden. Die Mietpreise von 1000 hat der Verein 1901 um 8 Proz. erhöht. (Hört! hört!) Eine Aktiengesellschaft baut in der Regel teuer — hier mag ja eine Ausnahme vorliegen — und auch die Verwaltungskosten des Vereins sind sehr hoch, 7500 M. bei 64 000 M. Mietseinnahmen. Der Magistrat muß auf die Verwaltungskosten Einfluß ausüben können. Jedemfalls bedarf der Vertragsentwurf mehrfacher Korrekturen, so u. a. in dem Punkte, was zu geschehen hat, wenn der Verein seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Aus der Sparkasse sollte das Darlehen nicht entnommen werden, denn diese Anlage hält sich ungewisselhaft nicht innerhalb der populären Sicherheit. Das Geld steht ja vielleicht aus der Königlichen Friedrich-Stiftung zur Verfügung. Die Vorlage ist einem Ausschuss von 15 Mitgliedern zu überweisen.

Stadt. Dr. Nathan (A. L.): Der Magistrat sieht die gegenwärtige Lage des Wohnungsmarktes in Berlin doch zu optimistisch an, wenn auch der Wohnungsmangel nicht mehr so akut ist, wie vor 1—1/2 Jahren. Die Bauhätigkeit des Vereins, dem hier eine städtische Unterstützung gegeben werden soll, kommt in der Hauptsache den Unterbreitern sowie kleinen Angestellten und Handwerkern zu gute, sodas dem Wohnungsbedürfnis der Arbeiterbevölkerung nur mittelbar eine Erleichterung zu teil wird. In dieser Beziehung müssen die städtischen Behörden ihre Bemühungen energisch fortsetzen und auch mit anderen Baugenossenschaften zum Abbruch zu kommen suchen. Das Gelände der ehemaligen Wasserwerke vor dem Stralauer Thore wäre ein ganz besonders geeignetes Versuchsobjekt, wenn der Grund-erwerb nicht zu teuer ist. Daß eine Gesellschaft teurer baut als ein einzelner Unternehmer, ist keineswegs in dieser Allgemeinheit zutreffend.

Stadt. Borgmann (Soc.): Daß die Spannung auf dem Wohnungsmarkt etwas nachgelassen hat, ist richtig, aber das liegt an dem wesentlichen Rückgang der Bevölkerungsziffer; ebenso schnell kann die Ziffer wieder rapide wachsen und dann haben wir die Wohnungsnot wieder. Wir müssen rechtzeitig vorbeugen. Den Bestrebungen der Vorlage stehen wir freundlich gegenüber; daß aber gerade diese Gesellschaft ausgewählt worden ist, erregt in mir den Verdacht, daß der Magistrat der Versammlung die Sache möglichst wenig schmerzhaft machen wollte. Neben den hohen Verwaltungskosten schreibt die Gesellschaft jährlich 1 1/2 Prozent des Feuerassesswertes ab; das ist auch ein Gewinn, der das Bemühen der Gesellschaft verbessert, aber aus dem Mietvertrage herausgewirtschaftet wird. Nach dem was ich heute von den Wohnungen des Vereins gesehen habe, scheint er seinen Namen nicht mit Recht zu tragen; er kann als Musterbeispiel nicht ins Feld geführt werden. Billige Wohnungen schaffen Sie nur, wenn Sie den Grund und Boden nicht in wucherlicher Weise den Gesellschaften zur Verfügung stellen. Nur im Wege des Erdbaurechts wird es möglich sein, billige Wohnungen zu schaffen. Die Wohnungen können auch gar nicht Familien mit vielen Kindern aufnehmen (Hört! hört!); da muß der Ausschuss genau zusehen. Die heutige Mieterschar dieser Wohnungen ist Schulente, Post- und andre Beamte, Gewerbetreibende und Angestellte; nur wenige sind Arbeiter. Die Wohnungen sind da dräuhen auch gar nicht so billig, daß man ihre Vermehrung besonders wünschen möchte.

Stadt. Fischbeck: Es sind seit dem 22. März v. J. eine Reihe Genossenschaften und Gesellschaften an uns herangetreten.

Mit der Prüfung der Offerten hat sich der Magistrat absichtlich nicht beiläufig, denn es handelte sich doch vor allem um die Erkenntnis, ob der Wohnungsmangel eine nur vorübergehende Erscheinung war oder nicht. Auf die Pläne der genannten Gesellschaft sind wir eingegangen, weil sie sich fertig waren und weil sie uns etwas Musterhaftes zu bieten schienen. Von der Förderung kapitalistischer Profitwille kann hier wirklich nicht die Rede sein. Der Wohnungsmangel ist hauptsächlich zurückgegangen und die Bauhätigkeit hat wieder zugenommen. Da können wir nicht gleichzeitig in großen Maßstabe Mittel aufwenden, um Neubauten zu fördern. Das Erdbaurecht haben alle Sachverständigen für Berlin und für die heutige Zeit als ungeeignet erklärt. Die Entnahme der halben Million aus der Sparkasse hat nur den Sinn, daß die Stadt Schuldnerin der Sparkasse wird, die Kreditverhältnisse werden also gar nicht tangiert. Die Friedrich-Stiftung ist noch nicht völlig installiert; der Oberpräsident verlangt, daß die Aufsicht über die Stiftung dem Polizeipräsidenten zustehen soll. (Hört! hört!) Das haben wir nicht akzeptieren zu können geglaubt und die Frage schwebt noch beim Minister.

Stadt. Haberland (A. L.): Herr Borgmann hat den Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen doch gar zu scharf angegriffen. Allerdings hindern die Bodenpreise auch die Gesellschaften, besonders billig zu bauen; letzteres könnte nur auf Terrains der Fall sein, die außerhalb des Reichsbildes liegen. Wenn der Magistrat für die Räte Dauland auf dem Terrain der Wasserwerke 1200 Mark verlangt (Hört! hört!), so kann dort von billigen Wohnungen tatsächlich nicht die Rede sein.

Stadt. Fischbeck: Die Kommune hat gar nicht die Möglichkeit, Mittel in einer Höhe für kommunale Bauhätigkeit herzugeben, daß sie der privaten Bauhätigkeit Konkurrenz machen kann.

Die Vorlage geht an einen Ausschuss von 15 Mitgliedern. Für die Vorlage wegen

Bevilligung von Ehrenpreisen

in Höhe von 300 M. an den Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Triton“ zu Berlin für eine im September zu veranstaltende Ausstellung erklärt

Stadt. Volkendorf (Soc.) für die Bevilligung stimmen zu wollen, bittet aber gleichzeitig den Magistrat, künftig ähnlichen Anträgen auch dann zu entsprechen, wenn es sich um Veranstaltungen handle, die in der Hauptsache von Arbeitern ausgehen. Im vorigen Jahre sei ein derartiger Antrag vom Magistrat abgelehnt worden.

Stadt. Ramelow verwahrt den Magistrat gegen die Unterstellung, als ob bei seinen Entscheidungen über solche Anträge die Rücksicht auf den Stand oder die Partei der Antragsteller mitbestimmend sei.

Die Vorlage wird angenommen. Dem Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz, Abteilung für Erholungsstätten, werden 2000 M. zur Wiedereröffnung und Neuerrichtung solcher Stätten für erholungsbedürftige schulpflichtige Kinder aus städtischen Mitteln bewilligt.

Für den Empfang und die Verwaltung des im September dieses Jahres zu Berlin zusammenzutretenden „Deutschen Juristentages“ im Rathaus stellt die Versammlung einen Kredit bis zu 10 000 M. zur Verfügung. Schluß 8 1/4 Uhr.

Der Voeren-Krieg.

Besprechungen der Voerenkommandanten.

Die Abgeordneten der Voeren lassen es sich eifrig angelegen sein, die im Felde stehenden Vurgers aufzusuchen, um mit ihnen die Frage der Kapitulation zu besprechen; sie besuchen nach und nach alle Distrikte und halten Versammlungen ab. Louis Votha bereist die Distrikte im Südosten, Delaren und Scholl Bürger die im Westen, Lucas Mayer die nordöstlichen und Reij die nördlichen Distrikte, während Steijun und De Wel den Cranjeslaar bereisen. Als Abschluß dieser Versammlungen wird am 15. Mai in Vereeniging eine allgemeine Versammlung der Voerenführer stattfinden, um die Bedingungen der Uebergabe endgültig zu beraten. Die Ansicht angelegener Vurgers, die bereits kapituliert haben und in der Lage sind, die Bestimmung der Voeren in allgemeinen zu beurteilen, geht dahin, daß, wenn die Abgeordneten den Vurgers die Lage aufrichtig erklären, die Vurgers sich wahrscheinlich von friedlichen Bestimmungen leiten lassen werden. (f)

England rüstet weiter.

Im Kriegsamt wird mitgeteilt, daß Vorkehrungen getroffen seien, um über zehntausend Mann, darunter Heomanry, und 2000 Remonten in 14 Fahrzeugen von jetzt ab bis zum Ende des Monats einzuschiffen.

lokales.

Emil Gerstenberger †.

Die Freude über die wohlgeleitete Heerfahrt, welche die Arbeiterschaft auch in diesem Jahr veranstaltet hat, wird durch eine tieftraurige Volksschickel getrübt. Unser Parteigenosse Emil Gerstenberger ist in der Nacht zu gestern im Krankenhaus zu Weissensee gestorben. In Gerstenberger vollzog sich das Schicksal, das so manchen tapferen Arbeiter vorzeitig in das Grab getraut hat; er war Steinarbeiter und starb als Opfer eines Verfalls, der unter der kapitalistischen Produktionsweise als qualifizierter Menschennord bezeichnet werden muß. Wer in diesem Verfall bei der üblichen, viel zu langen Arbeitszeit frondet, muß sich an den grauigen Gedanken gewöhnen, daß sein Leben unter entsetzlichen Martern in den Jahren endet, die man gemeinhin als die besten bezeichnet. Auch Gerstenberger ist in der Blüte des Lebens, 39 Jahre alt, dahingegangen.

In diesem Mann hat die sozialdemokratische Partei einen tapferen, opferwilligen, selbstlosen Kämpfer, hat die Redaktion des „Vorwärts“ einen treuen Freund und Mitarbeiter verloren. Gerstenberger hat das Vertrauen der Parteigenossen im vollsten Maße besessen und selten wohl ist ein schlächterer Mann dessen würdiger gewesen als er. Zahlreiche Ehrenämter hat er bedachtigt und mit Umsicht verwaltet, und uns stand er als Mitglied der Prekommission sowohl wie als kommunaler Berichterstatter seines Vororts ganz besonders nahe. Bis vor wenigen Wochen war Gerstenberger trotz seines schwer leidenden Zustandes noch aktiv tätig; Anfang April mußte er, im hohen Grade lungenleidend, das Krankenhaus aufsuchen. Die Verusgenossen hatten ihm zu Beginn des Jahres die Redaktion des „Vorwärts“ übertragen; seine Hoffnungen, daß der Wechsel in der Beschäftigung ihm seine Leiden erleichtern würde, ging nicht in Erfüllung. Wie sein Vorgänger in der Redaktion, Genosse Schmidt, starb auch er bald an der Schwindsucht. Es ist überflüssig zu erwähnen, daß ein Kämpfer wie Gerstenberger auch der „Ordnung“ seinen Tribut hat zahlen müssen; Geld- und auch Gefängnisstrafe blieben ihm in seiner politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit nicht erpart. Bemerk sei noch, daß Gerstenberger in unserem Vorort Weissensee jahrelang Gemeindevertreter war und auch in dieser Eigenschaft eifrig die Interessen der Arbeiterschaft zu fördern suchte. Unser Freund hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder. Die Beerdigung, über die wir noch näheres bekannt geben, findet Sonntagmittag 1 Uhr statt.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Zu Beginn ihrer gestrigen Sitzung sollten die Stadtverordneten Ausschuss erhalten über die Wähligkeit in der städtischen Sparkasse embehalten Beträge von zwei Beamten. Eine diesbezügliche Anfrage war von der „Neuen Linken“ an den Magistrat

gerichtet worden. Kammerer Raab versicherte, die Vorkommnisse seien in der Öffentlichkeit „aufgebauscht“ worden, aber im übrigen war er doch recht kleinlaut und trug seine mehr langen als inhaltreichen Ausführungen mit gerechter Stimme vor. Er glaubt, annehmen zu dürfen, daß die Sache sich auf die beiden beschränken wird. Wenn das als Kompliment für die übrige Beamtenschaft der Sparkasse gedacht war, so hatte sich Herr Raab stark im Ausdruck vergriffen. „Glaubt, annehmen zu dürfen“ — das klingt nicht sehr zuversichtlich.

Nach Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde zunächst die Wahl eines ständiger Stellvertreters vorgenommen. Sie ergab 58 Stimmen für den freistimmigen Liebenow („Alte Linke“) und nur 36 Stimmen für unseren Genossen Borgmann. Es bleibt also dabei, daß die sich freistimmig nennende Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung einen Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Vorstand nicht dulden will!

Ein paar Bauvorlagen, über die die zu ihrer Vorbereitung eingesetzten Ausschüsse Bericht zu erstatten hatten, wurden kurz erledigt. Bezüglich des Baues zweier Baracken in der Epileptiker-Anstalt Wuhlgarten empfahl der Ausschuss, „auf mögliche Ersparnisse Bedacht zu nehmen“. Hiergegen wandte sich namens der sozialdemokratischen Fraktion Genosse Dr. Weyl. Ersparnisse seien doch nur durch Lohnkürzungen oder durch Verwendung schlechteren Materials zu erzielen. Die Versammlung gab indes ihr Placet zu der Anregung des Sparfameit liebenden Ausschusses.

Ueber die Verpachtung des Viehhofs-Restaurants, mit der sich die Versammlung wiederholt in sehr erregten Debatten beschäftigt hat, war gestern eine endgültige Entscheidung zu treffen. Auch diese Angelegenheit soll, wie Herr Wallach als Berichterstatter des Ausschusses behauptete, in unwürdiger Weise „aufgebauscht“ und zu einer „Haupt- und Staatsaktion“ gemacht worden sein. Herr Wallach bestätigte mit dieser Bemerkung noch einmal, wie unbesuam es einer gewissen Gruppe von Stadtverordneten gewesen ist, daß die Sozialdemokraten ihnen so lieblos hinter die Coullissen geschleitet haben. Nach dem Ergebnis der Neuansschreibung, sowie der Beratung des Ausschusses, dem die erneute Vorlage des Magistrats überwiesen worden war, mußte der Schilling dieser Herren diesmal von vornherein außer Betracht bleiben. Gestern gab es nur noch ein kleines Geplänkel der abziehenden Truppen, an dem sich von unserer Seite die Genossen Pfannkuch und Hoffmann erfolgreich beteiligten. Die Versammlung trat, nach dem Vorschlage des Ausschusses, dem Magistratsantrage bei.

Die Wohnungsvorlage führte zu einer längeren Debatte. Von freistimmiger wie von sozialdemokratischer Seite wurde die Verfüchtung ausgesprochen, daß die Gesellschaft, die der Magistrat durch ein Darlehen unterstützen will, um die Vermehrung der kleinen Wohnungen zu fördern, ihrer Aufgabe doch wohl nicht recht gewachsen sei. Genosse Borgmann trat der Behauptung des Magistrats entgegen, daß die Wohnungsnot in Berlin schon vor längerer Zeit. Er hob hervor, daß das Mittel, mit dem hier der Magistrat zur Besserung der Wohnungsbedingungen beitragen will, von vornherein wenig Erfolg verspricht, und empfahl die Erbauung als ein wirksames Mittel, sofern die Stadt nicht selber bauen wolle. Vom Magistrat sprach Stadt. Fischbeck. Wenn man aus der Schlapptätigkeit seiner Ausführungen auf den Grad des Erfolgs schließen darf, mit dem im Magistrat die Wohnungsfrage behandelt wird, dann hat man kaum zu hoffen, daß aus der ganzen Aktion einmal etwas Greifbares herauskommen wird. Die Vorlage ging an einen Ausschuss. Warten wir ab, was der uns bringen wird.

Die Polizei und die Malfeler. Man schreibt uns aus gewerkschaftlichen Kreisen: Eine Attade gegen friedliche, den 1. Mai feiernde Schaulmaler unternahm gestern die Polizei am Landberger Thor. Nach Schluß der Versammlung im Schwanenpark ging eine Anzahl Besucher den Friedrichshain entlang zum Schlesischen Bahnhof. Am Landberger Thor wurden die Leute von einem großen Aufgebot von Fuß- und berittenen Schaulenten empfangen. Auf den Ruf eines Leutenants: „Run los!“ stürzten sich etwa 20 Schaulente plötzlich mitten auf die friedlich und ruhig auf der breiten Promenade dahingehenden Arbeiter und trieben sie mit Pfäßen und Stöcken auseinander. Welchen Anlaß die Haltung der Arbeiter zu einem derartigen Vorgehen bot, ist unerkennlich. Wenn man weiter berücksichtigt, daß sich unter die Feienden eine Anzahl höchst zweifelhafter Elemente drängte, welche Aufseher, wie „Haut doch die Hunde nieder“ oder „Ich als Sozialdemokrat lieh mir das nicht gefallen“, so könnte man zu dem Schluß kommen, daß die Entschingung eines Arowalks diesen dunklen Existenzen sehr willkommen gewesen wäre. Obgleich der Vorgegang den Angegriffenen das Blut ins Gesicht trieb, hielten sie an sich, und es konnte keine größere Staatsrettungsaktion entfaltet werden.

Die Landes-Versicherungsanstalt Berlin hat Mitte April dieses Jahres in Lichtenberg, Dorstr. 62/68 eine Heilstätte für männliche geschlechtskrankte Personen eröffnet. Der Zweck dieser Heilstätte ist, geschlechtskrankte Versicherte einer gründlichen Heilbehandlung in einer geschlossenen Anstalt zu unterziehen, ihre völlige Genesung herbeizuführen und dadurch die Kranken selbst vor dem möglichen Eintreten dauernder Erwerbsunfähigkeit zu bewahren und die Weiterverbreitung der Geschlechtskrankheit zu verhüten. Während der Dauer des Heilverfahrens in der Anstalt wird Familien-Unterstützung gewährt. Für die Aufnahme geeignet sind an akuten Geschlechtskrankheiten jeder Art Leidende. Anträge auf Aufnahme in diese Heilstätte können sofort gestellt werden. Außerdem hat die Anstalt dort ein Invalidenthaus eröffnet, in dem lungenkranke Männer, für die von der Anstalt eine Invalidentente wegen dauernder Erwerbsunfähigkeit festgesetzt ist, an Stelle der Rente Unterhalt gewährt wird.

Für die Droschken-Halteplätze ist bekanntlich die Höchstzahl der Wagen, die an jedem Halteplatz gleichzeitig warten dürfen, von der Polizei genau bestimmt. Die Droschkenführer empfinden das als lästig und wollen bei dem Kommisforat für das öffentliche Interesse darum vorstellig werden, daß ihnen künftig gestattet werde, auf den Halteplätzen „nach Bedarf“ aufzufahren. Sie berufen sich darauf, daß der Droschkenbedarf auf den einzelnen Halteplätzen wechselt und zeitweise weit über die von der Polizei festgesetzte Höchstzahl hinausgeht. Nach den gegenwärtig gültigen Bestimmungen liegen sich die Kutscher der überzähligen anfahrenen Droschken einer Polizeistrafe aus. In dieser Hinsicht wird seit einiger Zeit namentlich im Zentrum der Stadt eine scharfe Aufsicht ausgeübt, und in den letzten Wochen sind ungewöhnlich viele Droschkenführer bestraft worden, weil sie als Ueberzählige angefahren waren.

Die „Cyber“ der Hundesperre. Im ersten Monat der Hundesperre und zwar vom Inkrafttreten derselben vom 11. bis zum 30. April sind insgesamt 216 Hunde der Sperre verfallen und dem Depot des deutschen Tierkennungs-Vereins zugeführt worden. 70 der Tiere wurden durch die Polizei und 145 durch Hundeanwärter oder Privatleute als zugelaufen eingeliefert. Nach polizeilichen Verfügungen unterliegen auch die zugelaufenen Hunde, sogenannte Hundelinge dem Seuchengesetz und werden nach der dreitägigen Sperrfrist getötet. Von den 216 Hunden wurden bis ultimo April 166 getötet und 17 von den Eigentümern reklamiert und abgeholt. Nachdem das Polizeipräsidium verfügt hat, daß polizeiliche Bescheinigungen zur Ausführung eines Hundes mit dem Sperrgebiet nur noch gegen Vorzeigung eines tierärztlichen Attestes

ausgegeben sind, werden derartige ärztliche Befestigungen in dem ...

Selbstmord auf den Eisenbahnschienen beging gestern der ...

Feuerbericht. In der letzten Nacht kam in der Drossener- ...

Aus den Nachbarorten.

Neu-Weihensee. Die Gemeindevertreter-Wahlen in der 1. und 2. ...

Neu-Weihensee. Eine der letzten Gemeindevertreter-Sitzungen ...

Bautow. In der letzten Sitzung der Gemeinde-Ver- ...

komitees zur Errichtung von Lungenheilstätten auf eine ...

Rixdorfs Reichthum. Der Verwaltungsbericht des Rixdorfer ...

Das Wachstum Rixdorfs kann man daraus erkennen, daß ...

Sociale Rechtspflege.

Gegen die Gesellschaft „National-Zeitung“ klagte der ...

Geriichts-Beitrag.

Ein faulerer Handwirt. Einen für die Strafantragsteller ...

wert gekommen sei, welches vor der Thür hielt, habe ihm er- ...

Die Weidenausnahme fiel gegen die Belastungszeugen ...

Die gefährlich das Wagen-Lohnwahn ist, daß sich ...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem ...

Theater.

Opernhaus. Von Diabolo. — Kammermusik Anfang 7 1/2 Uhr. ...

Schiller-Theater (Wallner-Theater). Freitagabend 8 Uhr: Die Romantischen. ...

Central-Theater. Heute 7 1/2 Uhr: Das süße Mädel. ...

Thalia-Theater. Drossenerstraße 72/73. Heute u. folgende Tage ...

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurterstr. 132. Auf allgemeines Verlangen: ...

Metropol-Theater Emil Thomas a. G. Henry Bender Josef Josephi ...

Urania. Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste. ...

CASTANS Panoptikum Friedrich-Strasse 165. Das Bärenweib! ...

Passage-Theater. Anfang Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5, Ende 11 Uhr. ...

Belle-Alliance-Theater. Heute zum 128. Male: Die Dame aus Trouville. ...

Casino-Theater Votringerg. 37. 8 Uhr: Gabel m. f. Gesellschaft „Eine für Zwei“ ...

Schall und Rauch (Kleines Theater) Unter den Linden 44. Freitag, 2. Mai, abds. 8 1/2 Uhr. ...

Palast-Theater (früher Fern-Balast) Burgstr. 22. Vom 2. Mai ab tägl. abds. 8 Uhr ...

Deutsche Konzerthallen. An der Spandauer Brücke 3. Größt. Vergnügungsort Berlin's ...

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel Karlstrasse. Jeden Sonntag 7 Uhr. ...

Apollo-Theater und Konzert-Garten. Eröffnung der Sommeraison. ...

Sanssouci Kottbuserstr. 4a. Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag: ...

W. Noacks Theater. Waisenstraße 16. Freitag, den 2. Mai: ...

Wintergarten. Mai-Programm: Heute und folgende Tage: Das glänzende Ballett. ...

Reichshallen. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Wochent. 8 Uhr ...

Fröbels Allerlei-Theater früher Pahlmann. Schönhauser-Allee No. 148. ...

Dr. Simmel, Prinzstr. 41. Spezialarzt für Haut- und Hautleiden. ...





Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 6. Mai 1902.

Hauptgewinne:
 15 Equipagen, **complet** bespannt
 und zusammen
 100 Reit- u. Wagenpferde
 25 Damenfahrräder
 40 Herrenfahrräder
 160 goldene Medaillen
 5000 Paar silb. Esslöffel

aus 5313 Gew. Werth Mark

200,000

Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,
 Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfindlich

Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Kraft-Rothwein
 Fu-Blutarme
 u. Kranke
 ärztlich
 empfohlen

Feurig-Süßner

Santa Lucia

Fl. 1.50
 u. 2 M.
 Überall
 zu haben

empfehlen **Dr. von Walck**,
 Districth. Apotheker, Köpenickerstr. 119,
 Ap. z. weiss. Hirsch, Weidenb. Pl. 12,
 Reichsadler-Pl., Gr. Frankfurterstr. 191,
 Borussia-Pl., Schöneberg, Hauptstr. 141,
 Diana-Apothek., Turmstr. 28,
 Urban-Apothek., Urbanstr. 118,
 Fellers Apotheke, Vödenstr. 32,
 Minerva-Pl., Charlitz, Weidenb. Pl. 15,
 Immanuel-Apoth., Vödenb. Pl. 15.

Peek & Cloppenburg

Gertraudenstr. 26 u. 27 ••• Neues Specialhaus für •••
 Ecke der Ross-Strasse. **Herren- und Knabenbekleidung.**

Moderne fertige Anzüge

in solider Ausführung
 aus nur guten Stoffen
 gearbeitet.

Sacco-Anzüge 18-21-24-27-30-34-38-43-48-52 Mk.
Rock- " 27-30-33-37-42-46-52-56-60 " " "
Gehrock- " 30-33-37-41-46-50-56-61-64-69 " " "

Fertige Sommer-Paletots

von tadellosem Sitz
 in vornehmer Aus-
 führung gefertigt in:

Cheviots, farbigen Kammgarnen und Covert-Coats.
 Preise: Mk. 16-20-23-27-30-34-38-42-48. (4052L*)

Verkauf nur gegen Baar zu festen Serien-Preisen.

Zweiggeschäfte in: Amsterdam, Haag, Düsseldorf, Haarlem, Nymwegen, Leiden,
 Rotterdam, Utrecht, Groningen, Arnheim, Leuwarden, Breda.

H. Eberts Festsäle „Neues Klubhaus“
 72 Kommandanten-Strasse 72.
 Grosse u. kleine Säle (Bühne), bis 500 Personen fassend, zu ver-
 geben. Habe noch Sonnabende u. Sonntage frei.
Sonntag, Mittwoch und Donnerstag: Grosser Ball.

Zahntechnisches Lehr-Institut
 des Vereins der Zahnkünstler im Deutschen Reich. [30135*]
N., Brunnenstr. 14 (am Rosenfelder Thor). Sprengzeit 9-4.
Zahnziehen und Behandlung kranker Zähne unentgeltlich.
Blomben u. künstliche Zähne zu niedrigen Preisen.

17. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1902, vormittags.
 Nur die Gewinne über 232 Mkt. sind den betreffenden
 Kassieren in Klammern beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

2 85 00 99 [1000] 205 306 79 81 407 640 737 84 816
 83 91 914 1072 99 114 291 327 447 781 892 991 2174 93
 231 429 621 33 76 774 3011 101 [3000] 296 [500] 69
 79 403 306 20 25 642 50 883 93. 4017 89 222 87 83 764
 845 941 5071 175 476 99 621 36 629 909 45 6161 229
 661 09 81 903 922 7177 750 806 56 853 64 09 93 8184
 277 210 90 853 728 49 852 72 9193 399 421 95 519
 653 [1000] 770 825 912

10085 127 39 244 54 629 745 886 11127 246 312
 77 747 815 12010 23 291 39 350 [500] 81 483 636 888
 902 13053 101 [500] 291 [3000] 96 629 38 83 750 823
 91 919 24 14314 79 438 [3000] 45 97 725 894 935
 15057 216 [1000] 316 433 776 78 16025 139 248 432
 620 770 [10 000] 917 97 [500] 17297 489 509 35
 820 88 943 [1000] 18351 834 946 19035 45 08 194 394
 98 [500] 574 775 838 84

20036 63 138 47 677 [5000] 733 63 97 99 905 70 74
 21239 36 80 [1000] 427 93 544 629 53 753 320 321 36 59
 22134 37 228 486 833 958 23159 390 300 64 405 90
 1500] 692 656 769 96 974 24123 240 397 422 46 611 19
 23 782 25126 357 61 448 58 [500] 551 99 608 832 [1000] 947
 947 26040 10 000] 100 213 419 576 38 671 784
 62 883 24 27007 43 74 332 474 853 44 [500] 673 725
 62 22181 523 37 85 711 87 974 20147 62 91 482 516
 777 947

30175 815 16 31064 86 88 193 324 520 90 93 903
 32104 203 89 316 99 501 684 763 91 33112 230 379
 427 [500] 57 69 57 538 673 867 77 967 34119 299 374
 60 447 521 909 35054 109 62 295 362 419 782 534 578
 66 839 36328 399 655 37024 [500] 180 225 307 578
 811 823 39225 324 427 637 905 80 39094 149 53 309
 455 73 871 772 833

40075 176 306 524 [1000] 35 [500] 603 41330 79
 441 530 519 21 42099 15 133 274 306 89 94 523 916
 39 50 43014 100 21 456 69 62 69 894 637 799 887 963
 77 [500] 44011 90 305 542 625 862 45038 132 211
 337 426 94 501 66 619 735 808 90 907 84 40909 48 57
 134 67 419 67 82 95 511 719 855 79 47118 47 202 33
 82 317 47 534 78 787 [1000] 871 979 48143 90 396 494
 518 [500] 76 820 950 65 86 88 49237 394 328 92 [1000]
 821 985

50045 190 317 22 [1000] 90 605 23 41 72 914 25
 51904 36 271 290 611 908 52042 47 36 512 682 835
 53089 92 306 449 96 699 959 54067 346 51 551 77 603
 51 66 728 820 22 986 55240 252 17 61 538 944 78
 50988 202 30 537 827 57189 94 203 715 885 [500] 94
 64 68079 396 452 91 601 716 821 906 59048 32 220
 312 [500] 68 80 519 691 703 823

60007 188 201 403 800 614 707 56 847 62 61041
 100 73 217 32 62 84 408 538 659 [1000] 794 553 906 15
 62388 78 607 52 638 [10 000] 97 823 63013 298
 396 476 509 607 58 728 927 64038 [3000] 296 341 429
 79 599 38 637 78 783 93 805 909 65147 324 46 752
 845 84 66695 127 290 3 342 471 752 826 916 79 67035
 176 247 73 87 466 [500] 62 716 68135 56 285 645
 51 25 988 702 85 811 662 [500] 69376 569 679 72
 70178 216 92 416 67 86 562 800 73 71082 316
 72405 159 [500] 331 45 307 419 631 40 83 692 21 [1000] 25
 714 48 839 73163 [500] 224 367 625 43 889 915 83
 74041 78 124 37 82 846 464 735 82 808 [500] 92 75048
 319 291 313 400 8 14 [1000] 18 568 78 636 774 905 76088
 68 156 247 61 90 91 816 78 473 383 406 779 822 961
 77265 68 329 [500] 42 48 879 83 96 819 77 78151 91
 70 322 850 65 87 725 908 51 94 78008 225 33 347 691
 67 771 87 892 964

80068 82 433 579 [5000] 605 87 820 81142
 295 448 291 657 98 734 68 806 55 82044 64 135
 326 326 43 466 906 83016 126 293 35 929 [1000] 54
 84198 292 308 420 [1000] 678 87 760 819 49 902
 [1000] 9 [500] 14 [3000] 62 85049 184 339 48 469
 89 547 89 715 89 948 86310 [1000] 405 680 707 920
 87032 74 177 494 508 680 83 377 88008 188 [1000] 91
 614 606 792 89031 85 86 257 591 84 87 717 960 5
 80044 66 89 189 290 84 [500] 500 [500] 83 757
 901 91921 49 123 32 66 99 311 57 860 760 883
 92310 30 33 475 519 79 889 906 31 47 67 38
 93090 142 216 204 403 28 36 780 887 94225 321
 483 541 724 806 949 90 95075 294 233 51 76 545
 963 96105 274 83 392 556 629 62 [1000] 719 59
 71 916 51 73 97088 193 228 383 406 526 30 [1000]
 740 09 79 873 98038 65 137 254 74 85 [1000] 362
 452 323 679 85 812 66 99163 [500] 215 49 54 [500]
 506 616

100360 100 136 79 226 61 451 602 61 722 35 836
 617 73 101084 156 91 [500] 287 80 331 69 414 42 598
 886 988 102109 371 670 905 49 [3000] 109914 155
 [1000] 90 [1000] 297 [3000] 350 515 699 83 713 949
 104148 [500] 463 503 63 91 811 706 105063 12
 46 101 519 654 67 84 942 106075 132 239 65 310
 437 516 19 94 538 96 912 [1000] 83 [500] 107094
 94 155 228 31 416 556 899 792 850 96 108017 259
 285 [3000] 678 778 912 109167 420 598 645 742 47
 806 27 36

110199 240 444 517 91 639 992 96 11129
 47 48 204 307 32 436 594 576 [500] 829 112009 41
 312 85 432 84 713 999 113010 277 [1000] 95 336

17. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1902, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 232 Mkt. sind den betreffenden
 Kassieren in Klammern beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

18 336 426 95 529 [500] 708 1636 137 370 600 55
 90 244 81 [1000] 2196 209 462 48 545 3036 64 91 229
 53 77 [500] 608 85 4253 268 338 634 767 800 912
 5002 128 628 [3000] 08 703 867 [1000] 923 63 6212 82
 313 [500] 98 586 707 833 [3000] 65 941 69 7079 232
 341 471 663 748 824 [500] 918 40 85023 174 482 512 36
 972 9096 199 248 393 [1000] 437 81 46 86 678 719
 10141 55 [500] 570 [500] 890 46 68 [500] 11032
 124 283 517 639 [500] 71 98 710 [500] 65 875 946 54
 [500] 12104 457 70 77 [500] 918 76 932 [500] 41 68
 13043 139 410 17 32 [3000] 577 [500] 729 81 827 32 601
 63 14109 72 387 481 573 676 768 825 73 15313 85
 425 93 535 621 67 16148 85 97 212 [500] 18 389 [500]
 460 538 786 926 17084 274 309 428 533 641 839 986
 18225 542 640 92 734 47 74 818 50 49 998 19144 55
 476 799

20080 122 31 76 340 353 78 516 643 92 21144
 86 363 422 49 684 88 62 [500] 71 761 79 840 78 22251
 56 692 735 33 23279 97 449 93 908 767 912 24028
 178 275 426 60 [1000] 90 904 602 830 984 25082 195
 216 [1000] 336 433 599 871 936 26034 60 15083 100
 462 509 664 [1000] 891 27187 129 331 61 424 566 646
 54 868 25116 254 73 491 74 581 678 97 743 56 75 891
 29279 424 28 599 615 31 79 784 814 83 916
 30019 [500] 346 429 840 755 31025 91 196 [1000]
 291 403 589 607 75 99 991 32111 369 412 586 788 835
 33 33393 121 43 408 616 63 66 717 801 95 34018 387
 450 53 850 78 911 19 35018 70 103 234 404 31 601 17
 763 808 30238 87 818 78 572 603 885 920 54 27003
 104 83 349 54 563 711 808 38004 107 271 416 871 879
 39607 78 111 42 97 207 23 [500] 383 528 [500] 646 742 82
 40941 68 114 67 62 230 331 [3000] 421 519 689 96
 [1000] 820 39 41088 101 66 376 415 [500] 563 671
 799 965 42629 49 82 218 24 331 412 544 [500] 56 744 91
 43134 218 35 35 [1000] 331 820 699 905 44335 648
 857 623 94 45311 21 456 567 744 80 903 81 908 21
 44034 1260 72 77 [1000] 297 593 723 816 62 76 47243
 539 638 795 95 814 94 922 28 48029 29 84 122 34 249
 70 99 463 [500] 510 15 646 [3000] 79 49169 221 482
 595 7 82 699 701 21 70 35 891

50207 71 [3000] 302 87 91 811 931 51038 168 315
 476 530 632 [500] 95 52032 161 358 37 407 86 628 719
 989 53385 82 334 438 511 679 891 979 64302 410
 89 824 751 836 952 67 55223 399 78 99 605 769 84 [500]
 89 884 69 56335 57 86 149 243 443 623 46 88 67056
 172 822 637 80 866 22 48 58180 331 82 [500] 515 637
 [500] 90 [3000] 727 92 824 [500] 59112 [1000] 92 236
 444 569

60191 311 439 [3000] 531 838 991 61094 191 281
 390 414 84 90 541 [500] 67 66 616 98 794 830 940
 62029 97 206 38 488 544 734 63020 77 227 818 89 974
 54031 90 [500] 265 264 661 900 [3000] 88 65047 238
 89 339 451 709 947 66416 276 89 515 [500] 969 892
 47131 378 613 87 844 54 932 62 68402 [1000] 97 105 33
 60 [3000] 375 81 [500] 548 442 727 963 952 63 69010
 37 122 29 51 247 80 [500] 319 [3000] 665 871

70057 2 19 74 624 899 996 71017 318 432 536 625
 756 72038 81 188 263 301 413 941 713123 217 212
 449 62 795 74037 123 471 498 897 621 31 33 848 [500]
 83 65 75086 192 847 458 [3000] 806 992 76080 165
 237 816 79 67 639 56 859 997 10 59 77044 104 572
 97 628 73 [500] 707 49 84 83 830 78050 79 204 392 25
 90 516 77 694 [1000] 55 742 990 79113 55 288 316 38
 454 713 43 [500] 99 [500]

80041 344 439 680 96 743 85 861 81088 103
 64 45 97 228 63 376 415 897 813 982 82017 204
 469 518 73 627 98 740 918 83018 199 231 [500] 74
 462 510 26 42 49 621 60 706 57 84366 69 347 874
 969 85078 88 246 300 441 84 [500] 64 66 792 16 86072
 74 216 [900] 419 68 [500] 519 907 90 87028 59
 99 241 300 430 34 665 840 58 88231 309 489 853 671
 928 98 89121 91 94 234 98 489 86 86 545 639 676
 90119 18 97 201 43 377 416 81 599 823 40 973
 91189 90 296 601 762 893 92327 607 12 17 814 91
 44 93054 97 543 [500] 655 832 907 94039 68 179
 366 489 83 95 729 42 55 831 [500] 95592 124 214
 498 702 88 922 96106 268 371 532 622 95 715 17
 936 97145 453 630 63 923 98107 526 66 671 824 47
 83 99147 56 312 21 32 467 [500] 74 431 794 921
 100026 [3000] 78 199 803 24 35 51 77 689 93
 860 101608 155 224 423 670 81 629 745 944 102101
 13 29 299 [1000] 439 43 627 778 894 903 26 41 56
 103628 38 [500] 41 75 [500] 226 458 80 90 832 39
 643 719 30 [500] 85 86 850 85 3 104536 74 459
 871 639 104675 198 96 290 571 651 83 106845 169
 79 280 820 691 [500] 729 961 107041 86 193 300 407
 728 822 63 108664 109956 [3000] 58 74 91 171 223
 33 54 355 406 879 892 903 67

110135 383 418 43 [500] 597 719 [500] 673 70
 840 931 [3000] 111116 83 208 55 302 745 87 832 69 79
 112186 213 53 59 337 689 689 799 838 113108 183
 549 673 719 100 35 41 51 114055 79 [500] 228
 34 365 465 76 [1000] 514 97 699 771 94 948 115294
 35 182 280 89 376 661 [500] 8 48 736 857 68 116046
 83 101 20 235 338 [500] 562 845 117121 42 [1000]

Verkäufe.

- Kingshoff, Bobbin, Adler, Schuff-**
 näher, ohne Anzahlung, Woche 1.00,
 gebrauchte 12.00, Pflerung sofort.
 Volkstare genügt, Köpferstraße 60/61,
 Sandbergerstraße 82, I. +89*
- Gardinenhaus Große Frankfurter-**
 Straße 9, parterre. +37*
- Toppiche, gute Qualität, keine**
 Webfehler, alte Größen, hochbillig,
 Frl. Storch, Mühlstraße 17. *
- Toppiche!** (einfache) in allen
 Größen für die Hälfte des Wertes im
 Teppichlager Brünn, Hofstraße 4,
 Bahnhof Börs. 111/7*
- Spotbillig! Teppiche, Betten,**
 Stoppdecken, Repetitionen, Regula-
 toren, Sommerpaletots, Gardinen,
 Leibbänder, Neanderstraße 6. Zeit-
 zahlungen gestattet. 22/2*
- Toppiche mit Farbenflecken**
 Fabrikverlage Große Frankfurter-
 Straße 9, parterre. +37*
- Stoppdecken billig! Fabrik Große**
 Frankfurterstraße 9, parterre. +37*

Vermischte Anzeigen.

- Unfallfachen, Kragen, Eingaben,**
 Refraktationen, Fugger, Steglitzer
 Straße 65. 169/26*
- Rechtsbureau Bahsch, Andreass-**
 Straße dreilindlich, Rechtsfälle,
 Eingabengeduld, Katernstraße 2311/2*
- Augusta-Bad, Röntgenstraße 60,**
 B